

adventisten & ADVENTIST WORLD heute

Die Zeitschrift der
Siebenten-Tags-Adventisten

Die Mauer ist weg!

Seite 7

E1NS geworden

Seite 18

Wie starte ich
eine Kleingruppe?

Seite 20

Mache dich auf,
werde licht ...

ab Seite 8

Nahrung für Geist und Seele

Jan Paulsen hat während seiner Zeit als oberster Leiter unserer Kirche Hunderte junger Adventisten eingeladen, mit ihm vor laufenden Kameras über Themen und Fragen zu reden, die ihnen wichtig waren. Dieses Buch ist eine Reflexion über diese Gespräche und die angesprochenen Themen. Es zeigt, dass die Anliegen der jungen Adventisten berechtigt sind und auch in den Ortsgemeinden Reaktionen erfordern. Es will ein Ausgangspunkt für Gespräche zwischen jüngeren und älteren Adventisten sein. Dabei erfährt man auch Jan Paulsens Meinung zu einigen „heißen“ Themen.



Lasst uns miteinander reden!

Jan Paulsen geht auf junge Adventisten ein
176 Seiten, 14 x 21 cm,
13,80 Euro (für Leserkreis-
mitglieder 7,80 Euro);
Art.-Nr. 1943



Jeder von uns erfährt auf vielfache Weise Leid: Enttäuschungen, Trennungen, Krankheiten, Unglücke, den Tod von Angehörigen. Wie können wir damit umgehen? Und wie können wir leidenden Menschen beistehen oder ihr Leiden erleichtern? Ausgehend von eigenen Erfahrungen mit Leid geht Roberto Badenas, gebürtiger Spanier und Doktor der Theologie, in einfühlsamer und tiefgründiger Weise auf diese Themen ein. Ein Buch, das zur gezielten Weitergabe sehr geeignet ist.

Roberto Badenas:
Mit Leid umgehen
Und was hat Gott mit
unseren Leiden zu tun?
224 Seiten, 14 x 21 cm,
15,80 Euro (für Leserkreis-
mitglieder 10,80 Euro);
Art.-Nr. 1937



Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis- Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsident-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Der Weg ins Licht

Es war noch stockfinster, als wir zu einer Bergwanderung in den Alpen aufbrachen. Wir wollten bis zum Mittag den Zweitausender bestiegen haben und am Abend zurück im Tal sein. Zuerst ging es durch dichten Wald. Mit Taschenlampen leuchteten wir die Trampelpfade aus. Der Weg war so steil, dass wir im Gänsemarsch liefen – keuchend und schwitzend. Nach einer Stunde schimmerte das erste Licht der Morgendämmerung. Und kurz darauf ging die Sonne

auf. Welch ein Anblick! Und welche Erleichterung! Denn nun mussten wir uns nicht mehr mit unseren mickrigen Lampen den Weg suchen, sondern erkannten rasch, wohin die Reise gehen sollte. Dann, nach einer Biegung und schon fast oberhalb der Baumgrenze, sahen wir den Gipfel – unser Ziel.

Diese Aussicht setzte neue Kräfte frei. Aus einer Gruppe stöhnender Geher wurde eine Gemeinschaft fröhlicher Wanderer. Mittags versammelten wir uns unter dem Gipfelkreuz, genossen den Fernblick und machten uns wieder auf den Heimweg – beschenkt durch das gemeinsame Erlebnis in Gottes Schöpfung.

An diese Wanderung musste ich denken, als ich unser Losungswort für das kommende Jahr las: „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt!“ (Jes 60,1) Am Anfang stand unsere Entscheidung zum Aufbruch. Das Ziel war bekannt, jedoch verborgen in der Dunkelheit. Wir mussten selbst leuchten, um den Weg zu finden. Doch wir wussten, dass die Finsternis bald von der aufgehenden Sonne verdrängt werden würde. Ohne das Sonnenlicht wären wir entmutigt und hätten uns verirrt. Unsere Lampen vermochten nur die nächsten Schritte zu erhellen. Erst durch die Sonne gewannen wir den Überblick und konnten das Ziel erkennen.

Wenn Gottes Licht kommt, werden unsere Funzeln überflüssig. Sie geben uns eine Starthilfe. Irgendwann haben sie ihre Schuldigkeit getan. Manchmal frage ich mich, warum wir in unserem Leben so stolz auf unsere Lampen sind. Anstatt auf Christus, die „Sonne der Gerechtigkeit“ (vgl. Mal 3,20), verlassen wir uns auf unsere Erkenntnis, unsere Gerechtigkeit und unseren Orientierungssinn – obwohl sie nur „Stückwerk“ sind (1 Kor 13,9). Unsere Lampen sind auch nicht dazu da, um damit zu prahlen, andere damit zu blenden oder gar ihre vermeintlichen oder tatsächlichen Fehler zu beleuchten. Sie sind uns gegeben, damit wir schon jetzt – während es Nacht ist – aufbrechen und gemeinsam Christus, dem Licht der Welt, entgegen wandern.

Thomas Lobitz, Redakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (113. Jahrgang)

Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Elí Díez-Prida (Chefredakteur, edp), Thomas Lobitz (tl), Werner E. Lange (wel). Adresse: siehe Verlag.

E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Ellen Koschizke, Tel. 04131 9835-0, Fax 04131 9835-500, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezugspreis: Direktlieferung per Post: 76,20 Euro für 12 Hefte, zzgl. € 48,- Versandkosten (innerhalb Deutschlands). Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Das Licht wird die Dunkelheit und die Kälte besiegen.

© Chepko Damiil - Fotolia.com

aktuell – Report

- 4 STA-Kurznachrichten / Überarbeiteter Entwurf für die Revision der 28 Glaubenspunkte
- 5 Europäische-Anbetungs-Konferenz in England
- 6 Hochschule Friedensau verleiht 47 Absolventen akademische Grade

Kolumne

- 7 Die Mauer ist weg! (Johann Gerhardt)

Thema des Monats: Mache dich auf, werde licht ...

- 8 Mache dich auf! (Stephanie Kelm)
- 10 Licht ist Leben (Reinhard Rupp)
- 12 Dein Licht kommt (Manuel Füllgrabe)

Adventgemeinde aktuell

- 14 Drei Fragen an Roland Nickel / ADRA-Deutschland eröffnet Hauptstadtbüro
- 15 In eigener Sache / Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Ein Schritt vorwärts?
- 18 E1NS geworden (Bundeskongress der Adventjugend)
- 20 Wie starte ich eine Kleingruppe?
- 22 Ein neues Gesicht für 4you
- 23 Weiterbildungen 2015
- 25 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 27 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf für Siegfried Fleischmann
- 28 Anzeigen

Kurznachrichten

■ Über 500 junge Leute liefen für Waisenkinder in Kambodscha

Am 7. Oktober verwandelte sich das parkähnliche Gelände des Schulzentrums Marienhöhe in Darmstadt in eine Laufstrecke für den jährlich im Herbst stattfindenden „Sponsorenlauf“. Vor allem Schüler der Marienhöhe machten beim Lauf mit, aber auch einige Eltern, Lehrer und Angestellte des Schulzentrums. Sie suchten sich einen oder mehrere Sponsoren, die sich bereit erklärten, jede Geländerunde von etwa 800 Metern Länge mit einem bestimmten Geldbetrag zu honorieren.

Diesmal erbrachten 572 Läuferinnen und Läufer insgesamt 20.800 Euro. Das in diesem Jahr erlaufene Geld kommt je zur Hälfte einem Entwicklungshilfeprojekt in Kambodscha und der Neugestaltung der naturwissenschaftlichen Räume der Schule zugute. (APD)

■ Kirchenasyl in Adventgemeinden

Ein 24-jähriger Flüchtling aus Eritrea kann nun nach etwa zwei Monaten Kirchenasyl sein Asylverfahren in Deutschland durchführen – dank einer Kooperation der Evangelischen Stadtkirchengemeinde Hanau, der Adventgemeinde Hanau (die für seine Unterbringung sorgte), der Initiative „Lampedusa in Hanau“ und der diakonischen Flüchtlingshilfe. Der Mann sei in seinem Heimatland willkürlich inhaftiert und verfolgt worden, sodass er über den Sudan, Libyen und das Mittelmeer floh. Er war als sogenannter „Lampedusa Flüchtling“ in einem Boot auf der italienischen Insel in Europa angekommen.

In Nürnberg fand ein Flüchtling aus Äthiopien fast zeitgleich mit Hanau etwa zwei Monate Kirchenasyl in der Adventgemeinde Nürnberg-Mitte. Wie Gemeindepastor Reiner Groß mitteilte, habe die 33-Jährige in ihrer Heimat als Sekretärin für die Oppositionspartei gearbeitet und sei nach der letzten Wahl mit anderen Oppositionellen ins Gefängnis geworfen und dort auch gefoltert worden. Nun habe sie das Recht erhalten, in Deutschland Asyl zu beantragen.

Am 20. März 1996 hatte schon einmal eine Adventgemeinde Kirchenasyl gewährt. Die kleine oberfränkische Adventgemeinde Wunsiedel mit nur 26 Mitgliedern nahm mehr als fünf Monate lang einen Flüchtling aus dem westafrikanischen Land Togo auf. Am 3. September 1996 verhaftete die Polizei den damals 28-Jährigen in den Räumen der Adventgemeinde. Er wurde zwei Tage später in seine Heimat abgeschoben. (APD/tl)

„Nahe“ statt „bald“

Überarbeiteter Entwurf für die Revision der 28 Glaubenspunkte

Bei der Herbstsitzung der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) verabschiedeten die Mitglieder des Exekutivausschusses einen überarbeiteten Entwurf für die Neuformulierung der 28 Glaubenspunkte der Siebenten-Tags-Adventisten. Gegenüber dem ersten Entwurf (siehe Aprilausgabe, S. 6) gab es folgende wesentliche Änderungen (kursiv):

Beim Glaubenspunkt 2 (Die Dreieinigkeit) wurde die Liebe Gottes als Eigenschaft eingefügt. Es heißt jetzt: „Gott, *der die Liebe ist*, ist unsterblich, allmächtig und allwissend ...“ (Rest unverändert).

Beim Punkt 6 (Die Schöpfung) wurde der erste Vorschlag zur Erläuterung der Sechs-Tage-Schöpfung wie folgt geändert: „So setzte er den Sabbat als eine beständige Erinnerung seines schöpferischen Werks ein, *das während sechs buchstäblichen Tagen ausgeführt und vollendet wurde, die gemeinsam mit dem Sabbat eine Zeiteinheit bildeten, die wir heute als eine Woche bezeichnen ...*“ (Rest unverändert.)

Dem Glaubenspunkt 11 (Wachsen in Christus) wird folgender Satz hinzugefügt (an vorletzter Stelle): „*Wir sind ebenfalls berufen, dem Beispiel Christi folgend, mitfühlend den körperlichen, mentalen sozialen, emotionalen und geistlichen Bedürfnissen der Menschheit zu dienen.*“

Bei Punkt 18 (Die Gabe der Prophetie) wurde durch die Wortwahl klargestellt, dass die Bibel und die Schriften Ellen Whites nicht auf einer Stufe stehen. Letztere sprechen mit „*prophetischer Autorität*“, sind aber keine „Quelle der Wahrheit“ (so der bisherige Text im englischen Original). Im Deutschen wurde dieser Ausdruck mit „Stimme der Wahrheit“ wiedergegeben. Die daraus entstandene Unstimmigkeit der beiden Textfassungen in Bezug auf die Bedeutung der Schriften von Ellen White wäre damit gegenstandslos geworden. (Siehe dazu auch *Adventist World*, S. 5 – Heftmitte.)

Der erste Satz in Punkt 18 (Christlicher Lebensstil) soll nun lauten: „Wir sind berufen, ein gottesfürchtiges Volk zu sein, das in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Wortes Gottes *in allen Aspekten des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens* denkt fühlt und handelt.“

Zur Wiederkunft Christi (Punkt 25) soll es nun heißen, dass sie „nahe“ sei. Der erste Änderungsentwurf sprach von „bald“. Der neue Ausdruck sei biblisch korrekt, so die Begründung. Bislang heißt es, die Wiederkunft stehe „nahe bevor“.

Das Dokument mit dem englischen Originalwortlaut der geänderten Formulierung zu den 28 Glaubenspunkten mit den Begründungen kann unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Dezember 2014, heruntergeladen werden.

Weitere Berichte zur Herbstsitzung der Generalkonferenz gibt es in *Adventist World* (Heftmitte), S. 3–7.

Thomas Lobitz



Auf der GK-Herbstsitzung wurde angeregt diskutiert (vorn im Bild Guillermo E. Biaggi, Vorsteher der Euro-Asien-Division).

Vereint in Anbetung

Divisionsübergreifende Konferenz thematisierte das Wesen der Anbetung Gottes

Rund 140 Gottesdienst- und Anbetungsleiter aus den Ländern der Transeuropäischen und Intereuropäischen Division (TED bzw. EUD) trafen sich in Bracknell, England, für die European Worship Conference (Europäische Anbetungs-Konferenz), um in den darauf folgenden vier Tagen das Wesentliche der Anbetung und des Gottesdienstes zu erleben und zu erkunden. Genau das stand im Fokus der Konferenz – nicht etwa Fragen des persönlichen Geschmacks in der Musik oder festgelegte Checklisten für die Zusammenstellung eines „richtigen“ Gottesdienstes, sondern das, was das Wesen der Anbetung ausmacht und woraus sie im Kern besteht.

Es wurde das Phänomen der Anbetung [worship] aus vielen verschiedenen Blickwinkeln untersucht, sodass die Teilnehmer einen Einblick in die Entwicklung, Geschichte, biblische Grundlagen, kulturelle Zusammenhänge und das Potenzial moderner Erscheinungsformen der Anbetung gewinnen konnten. Auf der Liste der Referenten standen u. a. Dr. Daniel Duda (Leiter der Abteilung Erziehung und Bildung der TED), der Anbetung definierte als die Antwort auf alles, was Gott ist, mit allem, was wir sind; Professorin Lilianne Doukhan (Andrews-Universität), die in ihrem Referat die Rolle der Musik im Gottesdienst erforschte; Ken Burton (Musiker), der kreative Anregungen für Anbetung in der Gemeinde gab; und Tihomir Lazi (Doktorand an der Universität Oxford), der hervorhob, dass Anbetung keine Option ist – denn wir wurden geschaffen, um unseren Schöpfer und Erlöser anzubeten.

Weil nichts, was mit dem Glauben zu tun hat, nur auf der Ebene der Theorie bleiben sollte, wurde der Sabbat der praktischen Seite der Anbetung gewidmet – die Teilnehmer und Besucher versammelten sich für einen Tag der Gemeinschaft im „Dominion Centre“ in London. Sowohl beim Gottesdienst am Vormittag als auch beim Konzert am Abend wurde durch verschiedene Formen und unter Einschluss verschiedener kultureller Elemente, Gott die Ehre gegeben.

Neben den informativen Vorträgen nannten Teilnehmer die Erfahrung wahrer Gemeinschaft als eines der wichtigsten Dinge, die sie mit nach Hause nehmen würden. Sie waren positiv überrascht, wie



© tedMedia

der Fokus auf das Wesentliche der Anbetung ein starkes Gefühl der Einheit und Gemeinschaft auch zwischen denjenigen herstellte, deren Geschmack im Hinblick auf Gottesdienstformen unterschiedlich war. Nach der Aussage von Dr. Miroslav Puji (Kommunikationsleiter der TED und Leiter der Konferenz) wurde dieser Ansatz bewusst gewählt. Er betonte wie wichtig es ist, einerseits die wirklich wichtigen Dinge wieder in den Mittelpunkt zu rücken – sowohl in unseren Gemeinden als auch in unserem eigenen Leben –, und andererseits zu verstehen, was wahre, authentische und ganzheitliche Anbetung wirklich ausmacht.

Als die 140 Teilnehmer nach Hause fuhren, waren sie inspiriert und motiviert, die Botschaft weiterzugeben und mit den gewonnenen Erkenntnissen ihren Ortsgemeinden zu dienen.

Kärt Lazi / tedNEWS, CD/EUDNews / tl

Szenen von der Anbetungskonferenz. Bill Knott, Chefredakteur von Adventist Review und Adventist World leitete den Gottesdienst am Sabbat (oben, 2. Bild v. li). Zu sehen sind auch die Kommunikationsleiter der EUD, Corrado Cozzi (unten links) und Miroslav Pujic (unten rechts, links neben ihm Williams Costa, Kommunikationsleiter der Geralkonferenz).

„Bleibt weiterhin neugierig und sammelt Erfahrung“

Hochschule Friedensau verleiht 47 Absolventen akademische Grade

Die Jahreslosung für 2015 steht auch auf der Hauswand des Wilhelm-Michael-Hauses der ThH-Friedensau, vor dem sich die Absolventen zum Gruppenfoto versammelten. Der Text ist seit vielen Jahrzehnten ein Friedensauer Leitspruch.



Je älter ich werde, umso mehr Fragen habe ich“, sagte Professorin Dr. Sigrud James in ihrer Festansprache zur Verleihung der akademischen Grade an der Theologischen Hochschule Friedensau. Deshalb wolle sie keine Weisheiten vermitteln, sondern Wünsche, Meinungen und Fakten, betonte die Dozentin am Fachbereich Sozialarbeit und Sozialökonomie der Loma-Linda-Universität, Kalifornien/USA, und Gastprofessorin am Institut für Sozialwesen der Universität Kassel.

Professorin James ermutigte die Absolventen: „Menschen vertrauen sich euch an und schon in der Bibel heißt es im Buch der Sprüche: ‚Wer auf Gutes bedacht ist, wird Gutes erfahren‘“ [nach Spr 14,22]. Sie wünschte ihnen „ein System, das euch unterstützt, Vorgesetzte, die Strukturen schaffen, in denen ihr gut arbeiten könnt, Gemeinden und Kirchen, die sich nicht in Lehrstreitigkeiten verlieren, sondern für euch da sind. Und wenn ihr einmal Vorgesetzte sein werdet, schafft selbst gute Voraussetzungen zum Arbeiten.“

Der Rektor der Theologischen Hochschule, Professor Dr. Friedbert Ninow, empfahl den Graduierten, Friedensau nicht mit dem Gefühl zu verlassen, dass sie schon alles wüssten. „Bleibt weiterhin neugierig, forscht und sammelt Erfahrung“, gab er den Absolventen als Rat mit auf ihren beruflichen Weg.

Insgesamt wurden 47 Studierende aus zwölf Ländern in den Bereichen Theologie und Sozialwesen

mit einem B.A. oder M.A. graduiert. Dr. Johannes Hartlapp, Dekan des Fachbereichs Theologie, übergab Urkunden an zwei Bachelor und vier Master of Arts in Theologie sowie an drei Master of Theological Studies (M.T.S.). Letztere stammen aus Myanmar, Kamerun und Ghana. Professor Dr. Horst Rolly, Dekan des Fachbereichs Christliches Sozialwesen, übergab Diplome an 17 Bachelor of Arts in Soziale Arbeit und drei Bachelor of Arts in Gesundheits- und Pflegewissenschaften. Der akademische Grad der drei Absolventen wurde erstmals in Friedensau verliehen. Master of Arts erhielten fünf Graduierte in Counseling (Beratung), zwei in Musiktherapie, drei in Sozial- und Gesundheitsmanagement sowie acht in International Social Sciences. Von den letztgenannten Absolventen stammt nur eine aus Deutschland, die anderen kommen aus Brasilien, Russland, Indien, Ruanda, Uganda und Myanmar.

Der mit 1000 Euro dotierte Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen ging in diesem Jahr an Chigemezi Nnagozie Wogu aus Nigeria. Marco Knorr erhielt den Förderpreis der Sparkasse Jerichower Land für besondere Leistungen im Fachbereich Christliches Sozialwesen und Benjamin Bleil den Herbert Blomstedt-Preis für Theologie. Beide Preise sind mit je 500 Euro dotiert.

APD / tl

Die Mauer ist weg!

Was uns schützt – und was uns trennt

Berlin, 9. November 2014. Dort, wo früher die Mauer stand und Menschen, Stadt und Welt teilte, leuchten heute Ballons auf der Straße. Lichter statt Beton und Stacheldraht. Menschen säumen auf beiden Seiten die Lichtergirlande. Und dann erheben sich die leuchtenden Ballons. Die Mauer aus Licht steigt leicht und luftig. Sie verschwindet im Himmel über Berlin und die Menschen stehen sich Auge in Auge gegenüber. Eine gelungene symbolische Erinnerung an damals, vor 25 Jahren, als die wirkliche Mauer zusammenfiel.

Ich liebe ja Mauern. Schließlich wohne ich in einem Haus aus Steinen und nicht im Zelt. Wenn der Sturm wütet und der Regen prasselt, bin ich geschützt. Die Mauern um mich und meine Familie halten uns sicher und warm. Und wenn ich Türen und Fenster verbarrikadiere, kann niemand ins Haus. Gut so.

Allerdings habe ich nach Westen und Süden eine große Fensterfront. Türen mit viel Glas öffnen sich auf die Terrasse und geben den Blick frei auf die Wiese, wo Pferde grasen, der rote Milan am Himmel seine Kreise zieht und der Maulwurf seine unterirdische Anwesenheit bekundet.

In einem Bunker ist es noch sicherer als in unserem Haus, aber wollte ich im Bunker leben? Mitten im Frieden? Ich will nicht überall fensterlose Mauern um mich haben. Sie würden mich einengen. Immer müsste ich Licht machen. Das Leben draußen würde an mir vorbeigehen. Ich könnte es weder genießen noch beeinflussen. Unsere Mauern sollen Stabilität geben, das Dach tragen, schützen, aber nicht trennen.

Ich mag keine trennenden Mauern. Zwischen dem Nachbarn und mir gibt es keine, nicht einmal einen Zaun, auch keine Hecke. Zwischen uns ist nur Rasen, na ja, eher Wiese. Und wenn wir sie mähen, dann mähe ich bis an sein Haus und er mäht bis an meins. Wir betreten dabei fremdes Terrain, übertreten Eigentumsgrenzen und fühlen uns dabei sehr sehr wohl.

Ich fühle mich auch sehr wohl in einer offenen Gesellschaft mit verschiedenen Kulturen, Sprachen, Gebräuchen, Farben und Gerüchen. Ich fühle mich wohl in meiner Adventgemeinde mit offenen



© fluxart - Fotolia.com

Strukturen. Die adventistische Identität bildet den schützenden und stützenden Rahmen, gibt Halt und Orientierung. Gleichzeitig erlebe ich die Vielfalt in der Begegnung mit dem anderen, dem bisher Fremden. In meiner Gemeinde gibt es elegante Leute mit viel ästhetischem Flair, aber auch solche mit Jeans und Pullover. Es wird deutsch gesungen und englisch, und manchmal hören wir auch russische Töne. Nicht alles gefällt mir, und ich gefalle nicht allen.

Wir begegnen uns, weil die Mauer weg ist. Gott selbst hat sie in Christus abgerissen, somit auch zwischen Kulturen, Sprachen, Religionen, Individuen. Und immer wenn wir Gottesdienst feiern, steigt die Girlande aus Licht in den Himmel. Sie erinnert an die alte, hässliche Mauer. Sie ist Geschichte. Sie ist weg, ob du's glaubst oder nicht. ■

Heute erinnern ein paar Abschnitte der Berliner Mauer an die Teilung der Stadt. Ein Künstler hat den Moment der Maueröffnung vor 25 Jahren auf seine Weise verarbeitet.



Johann Gerhardt
ehemaliger Rektor der ThH-Friedensau, wo er weiterhin als Professor für Pastoraltheologie lehrt.

Mache dich auf!

Was uns dabei hilft und
wo es Grenzen gibt



© Delphimages - Fotolia.com

Es gibt Dinge, zu denen mache ich mich gern auf. Da fällt es mir nicht schwer, mein Gesäß vom Sofa zu erheben. Ich liebe es zum Beispiel, mich zu Bergtouren aufzumachen. Schon am Vorabend beim Festlegen der Route und beim Studieren der Wanderkarte wirbelt mir eine herrliche Vorfreude durch den Bauch. Und wenn ich zu Bett gehe, kann ich den nächsten Tag oft gar nicht erwarten.

„Mache dich auf!“ ist eine Aufforderung Gottes. Er ruft sie seinem Volk durch den Propheten Jesaja zu (Jes 60,1). Wie gehen wir in das Jahr 2015? Mit welchen Gedanken und Erwartungen? Mit welchen Zielen? Als Christen fragen wir vor allem, was Gott

für uns im Sinn hat. „Mache dich auf!“ Was bedeutet das für mich und für das neue Jahr? Drei Punkte helfen mir beim Nachdenken darüber.

Mache dich auf – und kenne dein Ziel

Bevor ich mich aufmache, muss ich wissen, wohin es gehen soll. Sonst renne ich in die falsche Richtung. Ein Sprichwort sagt: „Wenn du in die falsche Richtung reitest, hilft auch Galoppieren nicht.“ Wir müssen also überlegen, was wir wollen.

Ebenso ist es wichtig, die Motive für unsere Entscheidung zu durchdenken. Von Jona heißt es: „Aber Jona machte sich auf (!) und wollte vor dem Herrn nach Tarsis fliehen“ (Jona 1,3). Offensicht-

lich hatte er sich Gedanken gemacht, vermutlich traf er seine Entscheidung aber aus dem Affekt heraus: Jona hatte Angst. Die Frage, warum wir etwas tun, ist wichtig. Manchmal tun wir etwas, weil wir meinen, andere würden es von uns erwarten. Oder wir tun es gerade deshalb nicht. Stolz, Trotz und Macht spielen in unseren Entscheidungen oft eine erhebliche Rolle. Auch unsere Emotionen prägen die Richtung, die wir einschlagen. Jona ist dafür nur ein Beispiel. Deshalb ist es sinnvoll, darüber nachzudenken: Was möchte ich? Und warum? Und was möchte Gott für mich?

Gott appelliert an sein Volk: „Mache dich auf!“ Er zeigt ihnen auch die Richtung: „Werde licht!“ (Jes 60,1) Liest man das Kapitel davor, wird deutlich, warum Gott das sagt. Da ist von Falschheit und Bosheit die Rede (V. 3), von Betrug (V. 4) und krummen Wegen (V. 8). Wenn Gott also sagt: „Mache dich auf, werde licht“, dann ist das eine klare Ansage. Zugleich verspricht er: „Aber für Zion wird er als Erlöser kommen und für die in Jakob, die sich von der Sünde abwenden.“ (V. 20) Mache dich auf! Das heißt auch: Lass die Sünde los! Sie trennt dich von Gott und macht dir das Leben schwer. Durch Christus können wir die Schuld tatsächlich loswerden.

Auch wenn Schuld keine Rolle spielt, ist es klug zu fragen: Wohin soll die Reise gehen? Im Laufe unseres Lebens entwickeln wir Gewohnheiten und werden oft zu Spezialisten. Das gilt auch für unser geistliches Leben. Wir haben unsere Art, Andacht zu halten, Gottesdienst zu feiern, Zeugnis zu geben und so weiter. Nicht selten werden unsere Gewohnheiten zu unserem Steckenpferd und verengen unseren Blick. Als Christen müssen wir uns immer wieder die Frage stellen: Ist das, was ich sehe, wirklich Gottes Sicht, oder möchte mir Gott vielleicht ganz woanders etwas zeigen – an einer Stelle, die außerhalb meines Gesichtskreises liegt?

„Mache dich auf, werde licht!“ Im Zusammenhang dieser Aufforderung geht es vor allem um Beziehungen, die durch Falschheit und Bosheit zerbrochen sind. Ich frage mich daher: Welchen Stellenwert haben Beziehungen in meinem Leben? Im Zeitalter von Smartphone und Tablet-Computer ist es erschreckend zu sehen, wie interessiert wir unsere Bildschirme betrachten, aber wie wenig denjenigen, der uns gegenüber sitzt. Welche Bedeutung haben andere Menschen in meinem Leben? Vielleicht ist es ein guter Entschluss, Gott im neuen Jahr bewusst um ein liebendes und achtsames Herz für Menschen zu bitten, denen wir begegnen.

Mache dich auf – und akzeptiere die Grenzen

Im Laufe unseres Lebens gibt es viele Gelegenheiten und Ziele, zu denen wir uns aufmachen können. Wir sind dabei nicht allein, denn wir haben einen Gott an unserer Seite, dem nichts unmöglich

ist und der uns dazu ermutigt, groß zu denken. Dennoch ist nicht alles möglich.

Während ich diesen Artikel schreibe, streiken die Piloten und ich sitze in Bulgarien fest – zum Glück bei der Verwandtschaft. Aber ich habe keine Wahl. So muss ich hoffen, dass die Piloten morgen wieder ins Cockpit gehen. Manchmal ist es so. Da sind wir gezwungen, mit dem „Mache dich auf“ zu warten. Ja, wir würden gern – aber es geht nicht. Es gibt Zeiten, da setzt Gott uns tatsächlich ins Wartezimmer.

Paulus und Silas sitzen im Gefängnis (Apg 16,23ff). Sie sind angekettet, können sich kaum bewegen und werden bewacht. Draußen tobt das Leben, aber sie sind im Dunkeln. Sie könnten schimpfen und die Köpfe hängen lassen, stattdessen singen und beten sie. Ihre Zwangspause wird zur Oase des Segens für sie und ihre Mitgefangenen.

„Mache dich auf“ heißt manchmal auch zu warten. Es ist keine Aufforderung, ständig auf Hochtouren zu laufen. Im Gegenteil: Wer sich aufmacht, hat in der Regel zuvor geruht und rennt nicht einfach nur weiter.

Mache dich auf – gestärkt aus der Ruhe

Jesus selbst zog sich immer wieder in die Stille mit seinem Vater zurück, als er auf der Erde war. Selbst er, der Sohn Gottes, brauchte das, um sich neu auszurichten und sein Ziel zu erreichen. Auch wir brauchen in unserem Alltag diese stillen Zeiten. Bevor ein Pfeil fliegen kann, muss er mit der Bogensehne zurückgezogen werden, um im buchstäblichen Sinn Kraft zu sammeln. Vielleicht ist die Zeit „zwischen den Jahren“ eine gute Gelegenheit dazu. Eine gesegnete Ruhe hängt nicht von einem beschaulichen Ort ab. Natürlich ist es schön, mit Gott gemeinsam den Tag zu beginnen und dabei den Sonnenaufgang zu bestaunen. Aber gesegnet ist zuallererst jene Ruhe, in der wir Gott unser bedürftiges Herz öffnen, damit er es berühren kann.

Der verlorene Sohn saß mit knurrendem Magen unter den Schweinen. Doch wurde das zu einer gesegneten Zeit für ihn. Die Bibel berichtet, dass er „in sich ging“ (Lk 15,17). Die Folge: „Und er machte sich auf ... zu seinem Vater“ (V. 20).

Mache dich auf! Manchmal kann es sein, dass Gott uns nur dazu aufruft uns aufzumachen und wieder bewusst Zeit mit ihm zu verbringen.

Mache dich auf – und finde eine persönliche Antwort

Die Aufforderung „Mache dich auf!“ ist eine sehr persönliche. Je nachdem, wie wir unser Leben führen und wo wir stehen, wird Gott uns darauf eine andere Antwort geben. Aber wenn wir mit ihm in das neue Jahr gehen und auf ihn hören, wird es immer eine gesegnete Zeit sein. ■



Stephanie Kelm
ist Redakteurin beim
HOPE Channel in
Alsbach-Hähnlein.

Licht ist Leben

Gedanken zu einem zentralen Begriff in unserer Jahreslosung 2015

*Licht vertreibt die
Finsternis – nicht
umgekehrt.*

In diesem Monat werden die Nobelpreise 2014 feierlich überreicht. Die Forschungsergebnisse in Chemie und Physik beziehen sich auf das Licht. Den Preisträgern bescheinigt das Nobelkomitee, „durch ihre Forschung eine physikalische Grenze durchbrochen“ bzw. „das Leben der Menschen glücklicher gemacht zu haben“. Und ein Lichtforscher am Stuttgarter Fraunhofer-Institut, Oliver

Stefani, ist überzeugt: „Licht ist für uns lebenswichtig“; Untersuchungen hätten gezeigt, dass Patienten an einem sonnigen Fensterplatz schneller gesund werden. Ein Beweis für die lebenswichtige Wirkung des Lichts.

Wenn schon das physikalische Licht heilsam ist, wie viel mehr gilt das für ein Leben im Licht dessen, der allein von sich sagen kann: „Ich bin das Licht der Welt“! Die Jahreslosung 2015 ermutigt uns, beständig mit Jesus Christus und in seinem Licht zu leben.

Licht leuchtet in der Finsternis!

Die Bibel spricht selten über das Licht, ohne die Finsternis zu erwähnen: „Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker“ (Jes 60,2). Diese globale Finsternis ist der „Normalzustand“ unseres Planeten. Davon erfasst werden sowohl der einzelne Mensch als auch die Völker, Nationen, Stämme und Sprachen. Dieses Dunkel kann nicht von innen her durchbrochen werden. Ohne Aussicht, jemals das Licht zu erblicken, hockt die Menschheit im „finsternen Lande“ (Jes 9,1).

Ende der 50er Jahre begannen wir in München mit der Pfadfinderarbeit. Oft waren wir unterwegs – im Bayerischen Wald, auf der Schwäbischen Alb, im Schwarzwald – und mochten die Rucksäcke nicht mit schweren Liederbüchern belasten. Zum Glück gab es die *Mundorgel*, ein kleines Liederheft ohne Noten. Daraus sangen wir abends am Lagerfeuer das so genannte „Waldenserlied“. Der Refrain erinnerte die Gymnasiasten unter uns an ihren Lateinunterricht: „Lux lucet in tenebris – Licht leuchtet in der Finsternis, der Herr geht uns voran.“

Nicht nur die Waldenser hatten erkannt, dass Finsternis vor der Gemeinde nicht Halt macht. Das Dunkel im Inneren kommt nicht so sehr aus lehrmäßigen Differenzen, sondern vor allem aus der gestörten Einheit der Jünger, um die Jesus so leidenschaftlich gebetet hat. Das Lied ermutigt zum Zusammenhalt, der stets von innen und außen bedroht ist: „Wir wollen zusammen stehn!“ „Wir lassen uns nicht zerreißen!“ „So schreiten wir durch die Zeiten!“ „...und aller Welt beweisen die Treue zum Herrn allein.“ Sie hatten verstanden!



© Jeannette Dietl – Fotolia.com

Wenn es je einen Grund gegeben hätte, an der schicksalhaften „Macht der Finsternis“ zu zweifeln, dann wäre durch unsere Zeit jede Illusion zerschlagen worden. Wenn wir an die tödliche Brutalität denken, mit der einige wenige Menschen weltweit Angst und Schrecken verbreiten, ohne dass ihnen Einhalt geboten werden kann. Aber auch, wenn wir uns der eigenen Zerrissenheit bewusst werden, die uns als Kirche lähmt. Wirklich, Finsternis ist der Normalzustand unserer Welt.

„Dein Licht kommt!“

In packenden Bildern beschreibt die Bibel, wie über der schlimmen Weltlage Hoffnung aufbricht: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ (Jes 9,1)

Das Licht kann nur von außen kommen. Ahnungsvoll weist Jesaja auf die Quelle dieses Lichtes hin: „... über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir“ (Jes 60,2). Der Herr! Jesaja kannte noch nicht seinen Namen. Erst das Evangelium enthüllt ihn. „In ihm“, das heißt in Jesus Christus, „war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis ...“ (Joh 1,4.5). Christus ist „das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet“ (Joh 1,9). *Lux lucet in tenebris!*

Wo dieses Licht auf Finsternis trifft, bleibt nichts, wie es war. Was schwarz und grau war, leuchtet auf einmal in allen denkbaren Farben; was düster und trübe war, wird durchdrungen von Licht und Wärme. Wo wir Jesus und seinem Licht eine Chance geben, verändert sich nicht nur das äußere Bild. Er erhellt und erneuert das ganze Leben, auch das der Gemeinde.

Keiner, der den Glanz dieses Lichtes wahrnimmt, wird im Modergeruch der Finsternis verharren wollen. Er sehnt sich nach diesem Licht. Weil es nicht aus uns selbst scheint, muss sich keiner verrenken, um künstlich ein bisschen zu leuchten; nein, wir werden angestrahlt vom Licht, das uns von Gott entgegenkommt. Er ruft durch Jesaja zum Aufbruch! Wörtlich sagt Jesaja: „Sei erleuchtet!“ Es ist Gottes Licht, das auf uns fällt.

Mache dich auf, werde licht!

Nach seiner Auferstehung begegnet Jesus seinen Jüngern. Sie schwanken zwischen Staunen und Angst, zwischen Freude und Zweifel. Jesus öffnet ihnen das Verständnis für die Schrift. Was sollen sie verstehen? Natürlich, dass Tod und Auferstehung des Messias vorhergesagt waren. Aber Jesus deutet nicht nur die Vergangenheit. Er zeigt ihnen das Ziel seiner Sendung: „... und in seinem Namen wird man allen Völkern ... verkünden, sie sollen umkehren“ (Lk 24,47 EÜ).

Das empfangene Licht ist nicht dazu da, uns gemütlich darin zu sonnen. Es bringt uns nicht weiter, alle theologischen Feinheiten des Lichtes ausdiskutieren und Bücher darüber zu schreiben. Es besteht kein Grund, uns etwas einzubilden auf die Funzel der geringen Helligkeit in uns selbst. Allein sein Licht kann uns und die Welt erleuchten und Menschen der Finsternis entreißen. Jünger von Jesus geben sein Licht weiter.

Im ursprünglich auf englisch verfassten Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel singen eine Solistin und der Chor: „Arise, shine, for thy light is come“ – „Steh auf, strahle, denn dein Licht ist da! Verkündigt den Städten des Landes: Er kommt, dein Gott!“

Steh auf! Strahle, sei erleuchtet von dem Licht, das du nicht aus dir selber hast, das vielmehr in Christus zu dir kommt. „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12) Ja, er sagt auch zu seinen Nachfolgern: „Ihr seid das Licht der Welt!“ (Mt 5,14) Aber ohne Zweifel sind wir als seine Nachfolger deshalb von seinem Licht erleuchtet, damit wir widerspiegeln, was wir von ihm empfangen. Wir sind berufen, Träger seines Lichtes zu sein.

Die Jahreslosung – ein Passwort?

Es ist eine Tradition, für jedes Jahr ein Bibelwort als Leittext auszuwählen. Richtig verstanden begleitet es uns auf unserem gemeinsamen Weg, dem kommenden Herrn entgegen. So ein Wort kann prägen und beeinflussen, kann Schwerpunkte setzen – im persönlichen Alltag, in der Gemeinde, in unserer Kirche. Könnte unsere Jahreslosung 2015 eine Chance sein um zu verstehen: die Gemeinde von Jesus Christus ist allein dazu da, *sein* Licht weiterzugeben, nicht das unsere?

Die junge Generation denkt nicht so sehr in Losungsworten. Ihre Welt der Smartphones und Tablet-Computer öffnet sich durch „Passwörter“. Sie ermöglichen einen sicheren Zugang zu Daten und Informationen. Nutzen wir doch unsere neue Jahreslosung als Passwort, das uns – auch zwischen Nord und Süd – zu einer ungehinderten Kommunikation befähigt. Wie sehr haben wir das nötig!

„Sie haben das Leben der Menschen glücklicher gemacht ...“ Das wurde den Nobelpreisträgern bestätigt. Wenn wir unsere neue Jahreslosung verstehen und leben, werden wir und andere glücklicher sein durch das Licht, das Jesus Christus heißt. Bis zu dem Tag, an dem unser Herr im Reich unseres Gottes auf ewig unser Licht sein wird. Vor seinem strahlenden Glanz wird die geschaffene Sonne für immer verblassen. Der Herr wird jede Art von Finsternis endgültig besiegt haben. Darum: „Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt.“ ■



Reinhard Rupp

Pastor i. R., diente unserer Freikirche viele Jahre in unterschiedlichen Positionen, u. a. als Leiter des Advent-Verlags und als Vorsteher des Norddeutschen Verbandes.

Dein Licht kommt

Drei Adventslichter der Geborgenheit und Hoffnung



© fotoknips - Fotolia.com

Der Advent weist auch auf das zweite Kommen Christi hin.

Advent, Advent ein Lichtlein brennt.“ Die Adventzeit richtet den Scheinwerfer auf den Moment, in dem Gott Mensch geworden ist. Sie feiert seine „Ankunft“ (Advent) bei uns. Jesus zeigte in Fleisch und Blut, wie Gottes Herz schlägt und was gelebter Glaube heißt. Der „Advent“ im Namen unserer Freikirche richtet nun den Scheinwerfer auf die zweite Ankunft von Jesus. Gott kommt und wir sehen ihn von Angesicht zu Angesicht in Vollendung.

Es sind gerade die Kerzen dieses zweiten Advents, die in mein Heute scheinen. Drei Adventslichter hellen meinen Alltag auf. Allen dreien gemeinsam ist die Geborgenheit, die sie mir schenken. Das erste Licht schenkt mir Geborgenheit aus der Ewigkeit.

Licht 1: Geborgenheit aus der Ewigkeit

„Was ist das in Anbetracht der Ewigkeit?“ Das sind Worte, die mir Ruhe schenken. Vor meinem Dienst als Pastor wurde ich zum Software-Entwickler ausgebildet. Dazu gehörte auch ein wenig Betriebswirtschaftslehre – ein Fach, das meine Mitstudenten und mich zum Zittern brachte. Vor jeder Prüfung

wurde uns angst und bange. Doch der Scherz eines Kollegen entwickelte sich zu einer kleinen Tradition. Er holte tief Luft und sagte mit weit ausgebreiteten Armen: „Ach, Freunde! Was ist das schon in Anbetracht der Ewigkeit?“

Er versuchte damit die Anspannung mit Humor aufzulockern, gleichzeitig erwies er mir jedes Mal unwissentlich einen seelsorgerlichen Dienst. Obwohl er meinen Glauben nicht teilte, konnte ich ihm jedes Mal sagen: „Danke, Bruder. Du hast ja so recht.“ Ich bin in der Hand eines Größeren geborgen. Er ist so erhaben, dass er mit der Ewigkeit jonglieren kann, und trotzdem pflegt er eine Beziehung mit mir. Ich darf selbst mein kleines Sorgenpäckchen in seine Hand legen. Ich bin Teil seiner Ewigkeit. Der Zuspruch des Studienkollegen hat meine Perspektive verändert. Wo vorher die Prüfungssorge meine Sicht getrübt hatte, verschaffte mir der weite Blick ein Stück Gelassenheit.

Das Echo dieser Worte hallt noch immer in meinen Alltag. „Prüfungssituationen“ haben sich verändert. Die Angst von früher ist verblasst. Doch bei allen neuen Herausforderungen bleibt es dieselbe Perspektive, die mir Ruhe schenkt: Gott ist der Herr der Ewigkeit. Er ist der Fels, auf den ich baue. Diese Grundgeborgenheit finde ich im Traum vom Standbild in Daniel 2: Selbst wenn alles zusammenstürzt – Gott bleibt. Bei aller Veränderung ist Gott die Konstante.

Die Geborgenheit des ersten Lichts nährt sich aus Gottes Ewigkeit. Ich darf mich in meinem kleinen Menschsein von diesem Gott gehalten wissen. Ich bin Teil seines großen Plans. Dieser zündet das zweite Licht an.

Licht 2: Das Ende ist gut

Gott ist nicht nur der Anfang und das Ende. Das Frohmachende an seiner Botschaft ist ja gerade, dass das Ende *gut* ist. Wie viele Gläubige haben sich schon als Teil des großen Plans Gottes begriffen, doch ihr Leben sah alles andere als gut aus. Stellvertretend für sie betet Asaf in seinem Psalm 73, modern gesprochen: „Warum geht es den Gottlosen so gut, und mir ...? Ich bin der königliche Lobpreisleiter! Sollte es mir da nicht ein bisschen

besser gehen?“ Es ist aber gerade der Refrain seines Liedes, der mich immer wieder tief bewegt. Der Blick auf das Ende bringt die Wende (V. 17), so dass er schließlich sagen und singen kann: „Dennoch bleibe ich stets bei dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.“ (V. 23f.) Dieses „Dennoch“ strahlt großes Vertrauen aus. Es schöpft Kraft aus dem Blick nach vorn. Trotz offener Fragen weiß sich Asaf an der Hand Gottes. Obwohl Gott ihn bei seiner „rechten Hand“ hält, läuft bei ihm eben nicht alles mit links. Dennoch weiß sich Asaf gehalten; geführt zum guten Ende hin.

Von einem Menschen, der mir viel bedeutet, habe ich das Prinzip der „letzten Seiten“ abgeleitet. Jedes Mal, wenn ihm ein Roman zu aufregend wird, schlägt er die letzten Seiten auf und schaut, wie die Geschichte endet. Meistens merkt er: „Aha, es geht gut aus. Dann kann ich getrost weiterlesen.“ Mit seinem Wort schenkt uns Gott ein „Buch der letzten Seiten“. Seine Verheißungen versichern uns: Es geht gut aus – du kannst „weiterlesen“.

Adventhoffnung heißt für mich, Geborgenheit im guten Ende. Das Schöne an diesem Ende ist auch, dass es ein Anfang ist. Es ist der Anfang der Zeit ohne das Sorgen, Weinen und Ärgern aus der Vergangenheit. Auch meine Unzulänglichkeit findet ihr Ende. Gerade für sie leuchtet das dritte Licht.

Licht 3: Gerichtsfreimut

Am Ende „mit Ehren angenommen“ zu werden, wie es Asaf in seinem Psalm singt, ist die Flamme der dritten Kerze. Johannes lässt in seinem ersten Brief das Licht der Geborgenheit selbst auf den Tag des Gerichts scheinen: „Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Freimut haben am Tag des Gerichts. [...] Furcht ist nicht in der Liebe.“ (1 Joh 4,17f.)

Das Wort „Freimut“ scheint sich mit dem Gerichtsgedanken nicht zu vertragen. Ist das Gericht nicht eine beängstigende Situation, in der ich mich eher beklommen als befreit fühle? Dort gibt es keine Heimlichkeit mehr, alle Karten liegen auf dem Tisch.

Ich versetze mich in die Lage der Sünderin, die ihrer bevorstehenden Steinigung entgegen blickt (Joh 8,3f.). Auf frischer Tat ertappt lag sie mehr nackt als bekleidet in der Mitte des Tempels. Wie sieht jemand aus, der auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt wird? Sie war buchstäblich bloßgestellt, alle Augen waren auf den Moment ihrer größten Schande gerichtet. Es gab keine Chance zu leugnen oder es einem anderen in die Schuhe zu schieben. Es war der Moment ihrer größten Überforderung. Ist der Augenblick, an dem meine dun-

kelste Ecke offenbar wird, nicht auch der Moment meiner größten Überforderung? Wie kann ich da „freimütig“ sein?

Diesen freien Mut schenkt mir das souveräne Auftreten von Jesus. Eigentlich war die Bloßstellung der Frau nur als Falle für den Weltenrichter gedacht. Wird der Moment ihrer größten Überforderung auch zu seiner? Mich begeistert, dass Jesus sich davon nicht aus der Ruhe bringen lässt. Er hockte sich hin, malte, stand auf, sagte einen Satz, setzte sich hin, malte und alle Ankläger gingen weg. Der eine mächtige Satz war umrahmt von Stille. Während Jesus zu anderen Gelegenheiten lange Predigten hielt, war es hier ein winziger Satz, mit dem er die Gerichtssituation der Frau meisterte. Der Moment ihrer größten Überforderung war der Moment seiner größten Souveränität. Genauso vertraue ich auf seine Souveränität, die mich dem Gericht mit Freimut begegnen lässt.

Gleichnishaft steht dafür ein einprägsames persönliches Erlebnis. Es war der Moment meiner bisher größten Überforderung. Zur Geburt unseres dritten Sohnes war der kleine Mann schneller als die Hebamme. Obwohl sie noch nicht da war, wollte er unbedingt ins Freie. Als meine Frau mir sagte, dass es nun unaufhaltsam losginge, blieb die Welt für mich einen Moment stehen. Doch es waren die Worte meiner Frau, die sich tief in mein Gedächtnis eingegraben haben: „Wir schaffen das zu zweit: Du musst es nur auffangen.“ Dabei strahlte sie eine unfassbare Souveränität aus, so dass ich ihr einfach glaubte: „Wir schaffen das zu zweit: Ich muss es nur auffangen.“ Ich werde nie vergessen, wie mein Sohn und ich das erste Mal „Wer kommt in meine Arme?“ gespielt haben. Nun ist es Jesus, der mir im Moment der größten Gerichtsbequemung zuflüstert: „Wir schaffen das zu zweit: Du musst nur auffangen.“

Fazit

Diese drei Adventslichter schenken mir Lebensgeborgenheit. Ich weiß mich in einer größeren Geschichte eingebunden, die gut ausgeht und in der Gott es gut mit mir meint. Doch dieses Schauen auf Morgen ist kein Vertrösten. Es hat Auswirkungen auf mein Hier und Jetzt. Das Grundvertrauen lässt mich dem Leben positiv begegnen. Ein angstfreier Raum bietet Platz für Wachstum und Kreativität.

Hirnforscher haben herausgefunden, dass Angst unser geistiges Wachstum hemmt. Unter Druck sucht unser Gehirn nach der schnellsten Antwort unter den bereits vorhandenen Kenntnissen. Neues lernen wir dabei selten. Eine angstfreie Umgebung schenkt dem Gehirn dagegen den Raum, neue Trampelpfade zu bilden, um neue Einsichten zu gewinnen. Ich danke Gott, dass er mir diese Geborgenheit schenkt. ■



Manuel Füllgrabe
Pastor im Bezirk Quedlinburg (Harz), verheiratet mit Claudia, drei Söhne.

„Die Wiederkunftshoffnung ist meine Kraftquelle“

Drei Fragen an Roland Nickel

Kürzlich wechselte Roland Nickel, der langjährige Kanzler (Geschäftsführer) der ThH-Friedensau zu ADRA-Deutschland, um dort die Leitung des Controllings zu übernehmen. Dazu stellten wir ihm ein paar Fragen.

Was hat sich in Friedensau während deiner Amtszeit verändert?

Vieles aber nicht alles. Auf der guten Basis, die die Adventisten während der DDR-Zeit gelegt hatten, konnten wir die Hochschule entwickeln. Einige Beispiele, was sich in meiner Verantwortung getan hat: Erneuerung der Infrastruktur (Wege, Wasser- und Abwassersystem), viele Sanierungen der Gebäude auf einen modernen Stand, Aufbau eines IT Netzwerkes, Entwicklung des Marketing- und Werbekonzeptes; Erneue-

rung der Verwaltungsstrukturen. Wer Friedensau von früher kennt, der kann hautnah erleben, was sich alles verändert hat.

Gibt es etwas aus deinem Dienst in Friedensau, woauf du mit besonderer Freude zurück blickst?

Der Neubau der Bibliothek ist gut gelungen. Das lag auch an der guten Zusammenarbeit mit dem Technischen Leiter in Friedensau, den Architekten und dem Generalunternehmer. Es gab fast keine Nachträge und das alles zur Hälfte des Preises, den staatliche Universitäten üblicherweise ansetzen.

Vor allen Dingen habe ich die gute Zusammenarbeit mit den engagierten und hoch motivierten Mitarbeiterinnen und



© ADRA-Deutschland

Roland Nickel wechselte nach 22 Jahren in Friedensau zu ADRA-Deutschland nach Weiterstadt.

Mitarbeitern der Hochschule geschätzt, die in meinem Verantwortungsbereich waren.

Was würdest du gern in deiner neuen Funktion bei ADRA erreichen?

Ich möchte mithelfen, dass ADRA ihre Leistungen qualitativ hochwertig und effizienter erbringen kann. Dadurch werden die immer höheren Anforderungen der externen Geldgeber und der Spender erfüllt. Sie möchten, dass ihr Geld wirtschaftlich und zielorientiert eingesetzt wird. Darüber hinaus geht es ADRA darum, dem Vorbild von Jesus zu folgen, den Bedürftigen besser zu helfen (Mt 4,24).

Schließlich möchte ich noch sagen: Die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi, die in Friedensau an der Nordseite des Otto-Lüpke-Hauses mit den Worten „Der Herr kommt“ eingemauert ist, war und bleibt für mich Kraftquelle meines Dienstes im Werk Gottes.

tl

Zur Person: Roland Nickel

Roland Nickel stand von Anfang 1992 bis September 2014 als Kanzler (gemeinsam mit dem Rektor) an der Spitze der Theologischen Hochschule Friedensau. 1960 in Calberlah (Niedersachsen) geboren, ließ er sich zum Sparkassenkaufmann ausbilden, bevor er nach einem Theologiestudium am Seminar Marienhöhe Pastor wurde. Seine Einsatzorte waren Darmstadt und Frankfurt am Main. 1991 wurde er eingesegnet. Er studierte anschließend Betriebswirtschaft an der Ostdeutschen Hochschule für Berufstätige in Leipzig und absolvierte eine mehrmonatige Fortbildung in Unternehmensführung am Harzburg Kolleg der deutschen Wirtschaft. Bei ADRA wird er das Controlling übernehmen, was sowohl das Finanzcontrolling als auch das Projektcontrolling der Hilfsprojekte umfasst. Dazu gehört auch die Erarbeitung von Planungs- und Steuerungsgrundlagen und Entwicklung von Standards für Projekte und Arbeitsprozesse. Das dient dazu, die Spendengelder möglichst effizient einzusetzen.

ADRA-Deutschland eröffnet Hauptstadtbüro in Berlin

Minister Gerd Müller sprach Grußwort

ADRA-Deutschland eröffnete am 4. November ein Hauptstadtbüro in Berlin. Neben fünf weiteren Organisationen hat ADRA ein eigenes Büro in der Stresemannstraße 72 eingerichtet. An der gemeinsamen Eröffnungsfeier nahmen 150 geladene Gäste aus Politik und Gesellschaft teil.

Für eine erfolgreiche Arbeit sei die Abstimmung mit den Partnerorganisationen und der Bundesregierung unentbehrlich, begründet Geschäftsführer Christian Molke die neue Vertretung von ADRA Deutschland in Berlin. Der Bundesminister für wirt-

schaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller (CSU), wies in seinem Grußwort auf die zunehmende Bedeutung der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen hin. Es sei die Verantwortung der Zivilgesellschaft, an den politischen Entscheidungsprozessen des Staates mitzuwirken.

Beim anschließenden Rundgang zeigte sich der Bundesminister besonders an dem Konzept der ADRA-Shops interessiert. Geschäftsführer Molke erklärte, dass aus dem Verkaufserlös hochwertiger Gebrauchtar-



© ADRA-Deutschland

Minister Gerd Müller (3.v.li.) bei der Büroeröffnung.

tikel Projekte in Entwicklungsländern finanziert würden.

APD

Vielen Dank, Werner Lange!

Langjähriger Buchlektor verlässt den Advent-Verlag

Werner E. Lange, seit 1. Januar 2005 im Buchlektorat des Advent-Verlags in Lüneburg tätig, verlässt unser Redaktionsteam am 31. Januar 2015. Das Arbeitsverhältnis wird im gegenseitigen Einvernehmen und mit dem Einverständnis des Aufsichtsgremiums der Freikirche beendet. Auslöser ist der innere Konflikt, der bei Werner Lange durch die Problematik mit den Studienanleitungen (Standardausgabe) entstanden ist (siehe November-Ausgabe, Seite 15),

und zwar zwischen seinen Ansprüchen an die Arbeit eines Lektors und den Vorgaben für die Studienanleitungen. Die Verlagsführung bedauert die Entwicklung und den Ausgang dieser Angelegenheit sehr. Wir bedanken uns herzlich bei Werner Lange für seinen außerordentlichen und gesegneten Einsatz im Buchlektorat des Verlags seit 2005 – und auch in der Zeit unmittelbar davor, als er als freier Lektor für uns gearbeitet hat. Wir haben von seinem

umfassenden theologischen Wissen sehr profitiert, auch von seiner guten Kenntnis der Adventgeschichte und der Literatur von Ellen G. White.



Werner E. Lange (63) war zehn Jahre lang für den Advent-Verlag tätig.

Für seinen weiteren beruflichen Weg wünschen wir ihm Gottes Führung und Segen.

Wolfgang Bartel, Eli Diez-Prida

Und seine politischen Positionen?

(Adventisten heute 10/2014)

Ben Carson ins Weiße Haus? Da schwillt des Adventisten Brust vor Stolz. Aber hat auch jemand seine politischen Positionen abgefragt? Zunächst: Er kandidiert für die Republikaner – aha! Seine zentralen politischen Erklärungen: Er tituliert Obamas Gesundheitsreform als „eine Art Sklaverei“ und er macht sich stark für einen linearen Steuertarif – sprich: weniger Steuern für Reiche. Ist das christlich oder adventistisch oder amerikanisch?

Bernhard Konrad, Dettinghofen



1. Es ist zu einem Menschenrechtsthema geworden. Hier ließ Thomas Lobitz in seinem Editorial (S. 3) unerwähnt, dass es ein Adventist war, der in Kenia (nach ugandischem Vorbild) in einem Gesetzentwurf die Steinigung [sic.] für praktizierende homosexuelle Ausländer forderte. Es geht um Menschenrechte und die Frage, wie sehr wir meinen, eigene Überzeugungen zum Maßstab für andere machen zu sollen.

2. Die erregte Aufmerksamkeit auf ein Phänomen, das wir in der Gemeinde nur vereinzelt erleben, lenkt ab von Problemen, die wir sehr wohl haben – z. B. Erfahrungen sexueller und körperlicher Gewalt. Diese Erfahrungen sind etwa 20 Mal häufiger in unserer Gemeinde anzutreffen als Homosexualität. Hier unterstütze ich den Aufruf von Denise Hochstrasser (S. 14), das Schweigen zu brechen – um des „gebrochenen Menschen“ willen (Karsten Stank, S. 15).

So bedanke ich mich bei der Redaktion von *Adventisten heute*, mit Mut und Unaufgeregtheit und dennoch leidenschaftlich ein gesellschaftlich relevantes Thema anzupacken, auch wenn es uns selbst kaum direkt betrifft. Zugleich möchte ich vor der Gefahr warnen, mit dem Fingerzeig auf andere – oft emotional aufgeladen – eigenen Problemen und Schattenseiten in der Gemeinde aus dem Weg zu gehen. Nur wenn wir uns als Gemeinschaft von Sündern, von gebrochenen Menschen verstehen, bleiben wir relevant, barmherzig, evangeliumsgemäß, ohne uns dabei tagespolitischen „Trends“ anpassen zu müssen.

Andreas Bochmann, Neuenhagen

Anmerkung der Redaktion: Die Themenidee entstand in der Nachbetrachtung der internationalen Konferenz „In god’s image“ zu alternativen Formen der Sexualität (siehe Maiausgabe, S. 5f., *Adventist World*, Juniausgabe S. 3f.), die von der Generalkonferenz ausgerichtet wurde. Es scheint, dieses Thema ist tatsächlich bedeutsamer für uns als Kirche, als es die einfachen Zahlen vermuten lassen. Andernfalls hätte die Weltkirchenleitung wohl kaum einen derart aufwändigen und hochkarätig besetzten Kongress veranstaltet und über diverse Kirchenmedien ausführlich darüber berichten lassen. Auch das große Interesse an einem Workshop über Homosexualität auf dem Bundeskongress der Adventjugend (siehe Seite 18f.) und die Zahl der Leserzuschriften spricht dafür.

Hoffnung pur

(Adventisten heute 10/2014)

Wenn drei ehemalige Homosexuelle von Befreiung und Neugeburt sprechen, dann ist das Hoffnung pur! Als ehemals Süchtige hat mich ein „ich komme davon nicht los“ immer demotiviert und nach unten gezogen. Wir haben offenbar aufgehört, an Jesu Allmacht zu glauben, uns von Befreiten motivieren zu lassen und Nachahmer zu werden.

Anja Laufersweiler, Müllheim/Baden

Mut und Unaufgeregtheit

(Adventisten heute 10/2014)

Ich ahne, dass allein schon die Behandlung des Themas „Homosexualität“ in unserer Zeitschrift Proteststürme auslösen wird. Nicht ganz zu Unrecht, denn die tatsächliche Zahl homosexuell empfindender Menschen innerhalb der Adventgemeinde ist laut der (anonymen) Valuegenesis-Studie verschwindend klein. Die Aufmerksamkeit, die dieses Thema erhält, lässt sich meines Erachtens aus zwei Richtungen erklären:



Mitstreiter suchen

(Adventisten heute 10/2014)

Zu den Beiträgen „Zwischen den Stühlen“ (S. 3) und „Sie gehören zu uns“ (S. 8–11): Diese beiden Artikel finde ich sehr gut.

Zwei Bemerkungen dazu:

1. Die ideologischen Vertreter der Homosexuellen haben es heute erreicht, dass es kaum Psychologen, Neurologen und Soziologen gibt, die es wagen, Homosexuelle zu unterstützen, wenn sie aus ihrem unnatürlichen Partnerbild heraus wollen.

2. Sollte unsere Freikirche nicht versuchen, zu den hier vertretenen Auffassungen Mitstreiter in anderen christlichen Kirchen zu finden, um dann in die Öffentlichkeit zu treten?

Hermann Pohler, Salzwedel

Mit ihnen gehen

(Adventisten heute 10/2014)

Mit großem Interesse habe ich die Beiträge zum Schwerpunktthema Homosexualität gelesen. Mir gefällt Ted Wilsons Sicht von der „Gebrochenheit des Menschen“ (zitiert in den Beiträgen von Jochen Streit und Karsten Stank). Da finde ich mich wieder. Wenn ich die erweiterte Auslegung der Gebote über das Morden und das Ehebrechen, die Jesus in der Bergpredigt (Mt 5,21ff.) entfaltet, durchdenke und das Prinzip dahinter – Missachtung des Willens Gottes fängt in meinem Denken an – auf die anderen Gebote übertrage, wird mir deutlich, was für ein jämmerliches und gebrochenes Wesen ich bin und ich kann nicht anders, als an meiner Existenz zu verzweifeln. Vieles, was ich nach den Zehn Geboten nicht tun soll, habe ich niemals getan; nur kommt es darauf gar nicht an. Jesus macht in der Bergpredigt keinen Unterschied zwischen Denken und Tun, und gedacht habe ich so manches und ich denke es bis heute.

Ich wünsche mir, dass wir diese Erkenntnis tatsächlich auch auf unseren Umgang mit homosexuell Liebenden und unsere Erwartungen an sie übertragen würden. Letztlich gibt es den Unterschied zwischen Denken und Tun für Gott nicht. Christopher Blake schreibt über die Enthaltensamkeit als Gnadengabe (Seite 11) – wie aber begegne ich einem homosexuell Liebenden, dem diese Gnadengabe nicht geschenkt wird? Der Geist weht, wo er will (Joh 3,8). Gnadengaben können wir erle-

hen; erarbeiten oder verdienen können wir sie nicht.

Paulus warnt die Gemeinde in Korinth wiederholt davor, den Gaben nachzujagen, die sie für besonders erstrebenswert halten. Auf der anderen Seite räumt Jesus ein, Mose habe den Israeliten um der „Härte ihrer Herzen willen“ den Scheidebrief erlaubt und skizziert selbst ein Szenario, in dem er Ehescheidung zulässt (Mt 19,8f).

Den Gedanken, „Adventisten könnten ... Homosexuellen ihre Hilfe anbieten“ (Seite 11), höre ich immer wieder. Wollen wir ihnen dabei helfen, ihr Leben so zu gestalten, wie Gott es unserer Meinung nach von ihnen möchte? Das fände ich übergriffig. In der Bibel lese ich immer und immer wieder Berichte über Menschen, deren – aus meiner Sicht völlig verdrehte – Lebenswege Gott mitgeht. Wenn es darum geht, homosexuell Liebenden zu helfen, ihren Weg mit Gott zu gehen und sie auf diesem Weg zu begleiten, will ich gern dabei sein – auch wenn dieser Weg nicht immer meinen Vorstellungen von Gottes Willen entspricht. Am Ende bin ich nicht weniger gebrochen und nicht mehr erlöst als sie.

Tobias Friedel, Pastor in Ostfriesland

Verantwortungsvoll gelebte Partnerschaften mittragen

(Adventisten heute 10/2014)

Danke für das Thema „Sexuelle Identität“ in der Oktoberausgabe und für die unterschiedlichen Meinungen in den abgedruckten Beiträgen. Es tut uns allen gut, entspannter mit Homosexualität umzugehen – den Homosexuellen und den Heterosexuellen. Unsere Lebensentwürfe dürfen hinterfragt werden und unser Leben wird dadurch reicher.

Wir sollten auf die Erfahrungen homosexueller Adventistinnen und Adventisten hören und Partnerschaften, die in gegenseitiger Liebe und Verantwortung gelebt werden, in der Gemeinde mittragen – unabhängig vom Geschlecht. Und über so gelebte homosexuelle Partnerschaften treffen die Bibeltexte zur Homosexualität

auch keine Aussage, denn diese gab es damals einfach noch nicht.

Andreas Scheunpflug, Erlangen

Nicht konsequent zu Ende gedacht

(Adventisten heute 10/2014)

Ich finde es lobenswert, dass sich *Adventisten heute* diesem heiklen Thema widmet. Die Artikel finde ich über weite Strecken mutig und vieles könnte ich unterschreiben.

Allerdings bin ich der Meinung, dass die Ansätze nicht konsequent zu Ende gedacht sind. Wenn Homosexualität genau so wenig gewählt wird wie die Hautfarbe, dann ist es falsch, von „Gesundung“ zu reden. Ferner ist die Analogie zum Alkoholiker nicht haltbar, da meines Wissens niemand als Alkoholiker geboren wird. Und wenn Ted Wilson sagt, wir alle seien Gebrochene, dann ist das eine kaschierte Verurteilung der Homosexualität, denn sie wird implizit als Sünde verstanden.

Selbstverständlich kann man zwischen homosexuell empfinden und Homosexualität praktizieren unterscheiden. Aber was macht ein homosexuell empfindender Mensch, wenn er das Bedürfnis nach partnerschaftlichem Kontakt hat? Schwingen beim Gedanken an praktizierte Homosexualität nicht auch falsche Vorstellungen von permanenter Promiskuität mit? Es gibt in Zürich ein berühmtes Schwulenpaar, das seit mehr als 40 Jahren treu zusammenlebt.

Die Bibel äußert sich nur ablehnend oder verurteilend über die gleichgeschlechtliche Liebe? Wenn ich in 1. Samuel 18,1ff. die Beziehung zwischen David und Jonathan lese, dann bin ich nicht sicher, welche Bande die beiden verknüpfte. Von einer Verurteilung lese ich nichts. Begegnen wir also allen Menschen mit christlicher Nächstenliebe, und überlassen wir das Urteil Gott. Er wird schon richtig richten.

Dass die Generalkonferenz nicht willens war, eine Vertretung der adventistischen Homosexuellenorganisation SDA-Kinship einzuladen, ist nicht nur bedauerlich, sondern ein unwürdiger Affront.

Willi Frey, Zürich

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Ein Schritt vorwärts?

Eindrücke von der Herbstsitzung der Generalkonferenz

Wenn jemand einmal seine Meinung gebildet hat, ist er nicht mehr bereit, sie zu ändern.“ Das war der erste Satz von Artur Stele, einer der Vizepräsidenten der Weltkirchenleitung und der Direktor des Biblischen Forschungsinstituts (BRI), den er zu Beginn seines Berichtes als Erkenntnis aus drei Jahren Forschung gewonnen hatte. Über diesen Zeitraum hinweg forschten und diskutierten über 100 Theologen aus unserer Freikirche darüber, ob Frauen zum weltweiten Predigtamt eingesegnet werden dürfen. Der Exekutiv-ausschuss der Generalkonferenz (GK), das höchste Entscheidungsgremium zwischen zwei GK-Vollversammlungen, nahm den Bericht dieser extra eingerichteten Studienkommission auf ihrer Herbstsitzung entgegen. Seit über 120 Jahren ringen wir als Kirche damit und es gelingt uns nicht, einen entscheidenden Schritt nach vorn zu gehen.

Stillstand? Der Exekutiv-ausschuss wurde gebeten, eine Empfehlung der Studienkommission an die Delegierten der Vollversammlung in 2015 weiterzuleiten, die den Divisionen zumindest eine regionale Lösung dieser Frage ermöglicht (siehe *Adventist World*, S. 7 Heftmitte). Ein offizieller Beschluss des Exekutiv-ausschusses hätte dieser „Lösung“ wesentlich mehr Gewicht verliehen und den klaren Gestaltungswillen von mehr als 200 Verbandsvorstehern zum Ausdruck gebracht.

Mehrfach wurde übereinstimmend betont, dass wir keinen fundamentalen Glaubenspunkt einführen oder ändern wollen und dass das Thema Ordination mehr von kulturellen Fragestellungen als von klaren biblischen Aussagen bestimmt wird. So bleibt auch ein Stück Ratlosigkeit über die zögerliche Haltung der Leitungsgremien. Das Thema wird uns weiter beschäftigen, mit allen daraus entstehenden kirchenpolitischen Konsequenzen.

Durch den eingangs zitierten Satz drängt sich eine weitere Frage auf: Wie offen stellt sich eine Kirche der Veränderung? Eine bekannte Frage, aber deshalb nicht weniger relevant und auch nicht rhetorisch zu verstehen, sondern eine ernste Anfrage an das Selbstverständnis einer gesamten Kirche. Da macht es keinen Unterschied, ob eine Ortsgemeinde sich zu einem bestimmten Anliegen aus ihrem Gemeindeleben positionieren muss, oder eine Welt-

kirche sich selbst beim Wort nimmt, wenn sie in der Präambel zu ihren 28 Glaubensartikeln erklärt: „Eine Neufassung [der Glaubenspunkte] ist ... dann zu erwarten, wenn die Gemeinde durch den Heiligen Geist zu einem tieferen Verständnis der biblischen Wahrheit gelangt ...“ Als Kirche arbeiten wir sehr sorgfältig, wir sollten den Mut aufbringen, mit dem Heiligen Geist an unserer Seite den Schritt des Vertrauens zu gehen. Wir werden mehr Erfahrungen machen und daran reifen.

Fast schonungslos offen gestaltete sich der Blick auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Zum einen freuen wir uns über mittlerweile mehr als 18 Millionen Adventisten. Doch gleichzeitig verließen sieben Millionen Menschen in den vergangenen elf Jahren unsere Kirche. Gemessen an der Mitgliederzahl sind das mehr als ein Drittel. Im Vergleich zu Deutschland kann man diesen weltweiten Trend fast dramatisch nennen, ohne dabei unsere Situation auf Kosten der Weltkirche zu beschönigen. Im Gegenteil, wir müssen gemeinsam in einer demütigen Haltung fragen, welche geistlichen Schritte dazu führen, Glauben und Gemeinschaft so zu leben und zu bekennen, dass Menschen in die Nachfolge Jesu treten und ermutigt werden, sich der Adventgemeinde anzuschließen. Dies bleibt eine fortwährende geistliche Herausforderung, aus der wir uns nicht entlassen dürfen. Sie betrifft theologische Fragestellungen aber wesentlich mehr noch das diakonische Leben, das „aufeinander Acht haben“ unter der Prämisse: „Einer achte den anderen höher als sich selbst“. Hier erfüllt sich das biblische Gebot der Nächstenliebe, Menschen anzunehmen und im Glauben zu begleiten. Jede Gemeinde lebt aus dem Versprechen von Jesus, „mitten unter ihnen zu sein“, also der Gemeinschaft mit Jesus gewiss zu sein. Wir brauchen den Kopf nicht hängen zu lassen, auch wenn wir Durststrecken erleben und wir uns ausgezehrt fühlen.

Das war eine wichtige und authentische Botschaft der Herbstsitzung: Gott ist mit uns! Er gibt uns so viel Potential, gute Ideen, hervorragendes Material. Das wird uns helfen, um – verbunden mit der Liebe zu ihm und zu den Menschen – in diese Welt hineinzuwirken. Für Deutschland können wir das nur bestätigen.



Johannes Naether und Rainer Wanitschek weisen auf die bleibende Herausforderung hin, Menschen zu Christus und in die Gemeinde zu begleiten und ihnen dort eine Heimat zu geben.

Johannes Naether, Vorsteher des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Rainer Wanitschek, Vorsteher des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

E1NS geworden

Wie die Einheit beim Kongress der Adventjugend erlebt werden konnte



© Michael Mayer

Der Schulterchluss aller Jugendabteilungsleiter in Deutschland symbolisiert die Einheit der Adventjugend (v.l.n.r.): Alexander Vilem (Niedersachsen-Bremen), Marcel Wieland (Mittelrhein), Alexander Kampmann (NRW), Alexander Schulze (Berlin-Mitteldeutschland), Ruben Grieco (Bundesleitung), Michael Brunotte (Hansa), Martin Böhnhardt (Bayern), Marc Engelmann (Baden-Württemberg), Bert Seefeldt (Bundesleitung).

Jana¹ leitet die Jugendgruppe ihrer Gemeinde. In einem Workshop mit Gilbert Cangy, dem Abteilungsleiter für Jugendarbeit bei der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) über Grundsätze, Werte und Normen beim bundesweiten Kongress der Adventjugend erzählt sie von ihren Nöten. Vom Unverständnis des Pastors und etlicher Gemeindeglieder. Von den Schwierigkeiten, die Bedürfnisse der Jugendlichen zur Sprache zu bringen. Vom moralischen Druck, den sie spüren. Von der Resignation mancher junger Menschen. Eine Diskussion entsteht. Viele Teilnehmer möchten der Jugendleiterin helfen. Auch Gilbert Cangy hört zu und findet ermutigende Worte. Das tut Jana sichtlich gut.

Olaf hat Fragen. Im Workshop geht es um Homosexualität. Wenn die Menschen nichts für ihre sexuelle Identität können, warum soll sie dann sündig sein? Andererseits gibt es Bibelstellen, die sich eindeutig gegen gleichgeschlechtliche Sexualität aussprechen. In der Diskussion werden die verschiedenen Sichtweisen unter den Jugendlichen deutlich. Die Atmosphäre bleibt sachlich. Der Workshopleiter Martin Wurst, Fachberater im Bereich Identität und

Sexualität, beleuchtet Hintergründe und mögliche Ursachen unterschiedlicher sexueller Identitäten. Der Raum ist überfüllt. Es gibt noch manches darüber zu lernen ...

Sind die Schriften von Ellen White heute noch von Bedeutung? Ist alles, was sie geschrieben hat, verbindlich? Welche Aufgabe hat ein Prophet überhaupt? Das Vorwissen der Jugendlichen im Workshop „E.G. White – eine Prophetin“ von Johannes Hartlapp (Kirchengeschichtler an der ThH-Friedensau) klafft weit auseinander. Manche kennen gerade einmal den Namen, andere haben bereits den *Großen Kampf* oder *Das Leben Jesu* gelesen. Es wird angeregt diskutiert und der eine oder andere wird – nach anfänglicher Skepsis – vielleicht doch etwas von Ellen White lesen.

Diese Einblicke in drei der insgesamt 40 Workshops geben einen Eindruck von der Offenheit, die auf dem bundesweiten Kongress der Adventjugend herrschte. Vom 2.–5. Oktober trafen sich 1200 Jugendliche (am Sabbat kamen noch etwa 200 Tagesgäste hinzu) im Kongresspalais in Kassel, um Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu pflegen, Fragen zu stellen, Zeiten des Gebets und des Lobpreises zu erleben und

Impulse für ihren Glauben zu empfangen. Das Kongressmotto E1NS war Hoffnung und Erfahrung zugleich. Denn obwohl man sich angesichts mancher Uneinigkeiten in den Gemeinden und unterschiedlicher Vorstellungen von adventistischer Jugendarbeit nicht sicher sein konnte, dass dies nicht auf die Jugendlichen abgefärbt hat, war auf dem Kongress nichts davon zu spüren. Im Gegenteil, die Botschaft aus dem Kasseler Kongresspalais an die deutschen Adventgemeinden lautete: Einheit ist möglich! Wenn sie nicht als Uniformität verstanden wird, die Anliegen der Menschen ernst nimmt und ihnen einen geschützten Raum bietet.

Kein Hauptredner, sondern viele Sprecher

Die Sprecher fächerten das Thema E1NS in seine vielfältigen Aspekte auf. Den Anfang machte Miki Jovanovic (Pastor aus München, bekannt als Sprecher von Link2Life 2008) am Donnerstagabend mit E1NE GEMEINDE. Dabei verglich er Gott und die Gemeinde mit einem Ehepaar – in Anspielung auf das Bild der „Braut“ im Buch der Offenbarung. Er rief zu mehr Gemeinschaft auf und sagte: „Wir können Gott nur dort begegnen, wo es Einheit gibt“. Diese erfordere Opferbereitschaft. „Die Ernsthaftigkeit der Nachfolge Christi lässt sich daran ablesen, inwieweit ich bereit bin, mich zu investieren“, so Miki Jovanovic. Wir alle hätten Fehler und Schwächen. Erst wenn wir das einsähen, würden wir offen für Einheit werden.

Martin Pröbstle (Theologiedozent aus Bogenhofen, Österreich), sprach über E1NE BERUFUNG und erklärte sie so: „Berufung ist, wenn Gott dich in seinen Plan und sein Handeln hineinruft – so wie du bist.“ Eine Berufung sei immer mit einem Auftrag verbunden. Es müsse keine Lebensberufung sein. In verschiedenen Lebensabschnitten könne es unterschiedliche Berufungen geben. Auch die Adventgemeinde habe eine Berufung: „Zu verkündigen: Jesus kommt wieder!“

Alberto Mambranca, Pastor aus Herne, verkündigte am Freitagabend in einer besinnlich-meditativen Predigt den E1NEN GOTT, der unser Fels und Eckstein ist. Anschließend wurden zwei Jugendliche getauft, Evi aus Sachsen und Matthias aus Bayern.

Gilbert Cangy, der „prominenteste“ Redner, illustrierte an der Heilung des syrischen Hauptmanns Naaman vom Aussatz (2 Kön 5) unterschiedliche Arten des Glaubens. Naaman besaß zunächst einen Glauben, der in den Kategorien „Leistung und Gegenleistung“ verhaftet war. Den König von Israel und Elisab Diener Gehasi beschrieb Gilbert Cangy als „religiös, aber nicht geistlich“. Die junge Dienerin des Hauptmanns hingegen hatte einen Glauben, „der nicht durch die Umstände geprägt war, in denen sie sich befand, sondern durch den Charakter Gottes“. Er rief: „Erlaubt den Umständen nicht, euren Glauben zu definieren. Das soll nur der Eine tun.“ Gnade sei eindeutig ein Geschenk Gottes, das dürfe nicht verwässert werden. Gott erwarte keine Geschenke, er will angebetet werden, so Gilbert Cangy abschließend.

Wir sind E1N TEAM – so formulierte es Ruben Grieco von der Bundesleitung der Adventjugend am Sabbatabend. Jesus suchte sich nicht die Menschen mit der höchsten Qualifikation oder der größten Erfahrung aus, um sie in die Jüngerschaft zu rufen, sondern diejenigen, die sich am besten von ihm gebrauchen lassen würden. „Jesus verteilte keine Einzelaufträge, sondern gab ihnen eine gemeinsame Aufgabe.“ Auch heute beruft Gott einfache Menschen und formt ein Team aus ihnen, so Ruben Grieco. Eindringlich rief er zur Einheit auf: „Wir werden die Ewigkeit miteinander verbringen. Keine Straße ist so breit, dass man sich dort aus dem Weg gehen kann. Es wird immer Unterschiede geben – aber wir sind eins!“

Der Schulterchluss

Am Ende seiner Verkündigung kam es zum „historischen Schulterchluss von Kassel“: Die Jugendabteilungsleiter aller Vereinigungen und Verbände in Deutschland betraten die Bühne, bekleidet mit dem E1NS-Shirt, und stellten sich Schulter an Schulter in einer Reihe auf – als Zeichen der Einheit der Adventjugend (s. Foto). Die unterschiedlichen Charaktere und Arbeitsweisen der Jugendverantwortlichen sind auch ein Spiegel der Gemeinde in ih-

rer Verschiedenheit. Ihr Zusammenstehen symbolisiert eine Einheit, die sich nicht vor der Vielfalt fürchtet.

Was wäre ein gemeinsamer Weg ohne ein Ziel? Stephan Sigg, Jugendabteilungsleiter der Intereuropäischen Division, sprach über die Welt, an deren Ende Christus steht, und fasste den Rat von Petrus (1. Petrus 4, 7–11) zusammen: „Denkt, betet, liebt und dient!“ Das sei unser Auftrag bis zur Wiederkunft Christi. Und er appellierte an die Jugendlichen: „Bringt eine Welle in die Gemeinden, die das Eins sein stützt.“

Die Ansprachen wurden mit einem Anspiel eingeleitet, das in einer Fortsetzungsgeschichte erzählte, wie zwei adventistische Familien aus unterschiedlichen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen Vorstellungen über Glauben und Leben als Nachbarn nebeneinander wohnen. Den Konflikten der Erwachsenen zum Trotz verlieben sich der Sohn der einen und die Tochter der anderen Familie – Romeo und Julia lassen grüßen –, und das ändert so manches. Die Dialoge trafen, die Pointen saßen (Skript: Julia Eisfeld) und die Darsteller offenbarten, welche schauspielerische und gesangliche Talente in den Reihen der Adventjugend schlummern.

Viele originelle Programmdetails trugen zur entspannten und fröhlichen Atmosphäre des Kongresses bei. Auch die Lieder für den Lobpreis wurden sorgfältig ausgewählt, ihre Texte waren tiefgründig und sprachen Herz und Verstand an.

Das Fazit der Leiter

Auf einer Pressekonferenz zogen die Jugendverantwortlichen ein Fazit des Kongresses. Alle stimmten dem Eindruck zu, dass die aktuelle Jugendgeneration ein stärkeres Interesse an geistlichen Dingen habe als ihre Vorgänger. Sie sei auch weniger kritisch, wie Stephan Sigg feststellte. Ruben Grieco sagte, dass die heutigen Jugendlichen intensiver als frühere Generationen auf der Suche nach Werten und Orientierung seien. Bert Seefeldt merkte an, dass die Leiter die Jugendlichen zwar ernst nähmen, aber: „Sie müssen sich äußern, das vermisste ich manchmal.“ Er räumte ein, dass die Leiter zuweilen wenig dafür getan hätten, selbständiges Denken zu fördern. „Das wollen wir jetzt tun.“

Gilbert Cangy äußerte, der Eindruck sei falsch, dass die adventistischen Jugendlichen in Europa passiv und gleichgültig

wären. Der Kongress sei das beste Gegenbeispiel.

Gefragt nach der künftigen Einheit in der Jugendarbeit sagte Stephan Sigg: „Entscheidend sind die Leiter, nicht die Jugendlichen. Die nehmen alle Angebote wahr, egal wer sie macht. Daher ist es wichtig, dass alle Jugendverantwortlichen zusammenarbeiten, so wie wir hier.“

Thomas Lobitz
(Weitere Infos auf <http://jugendkongress.adventjugend.de>)

1 Die ersten drei Namen von Jugendlichen in diesem Bericht wurden geändert.



1 1200 Jugendliche formten das Logo der Adventjugend. Eine Drohne fotografierte sie aus luftiger Höhe. 2 Gilbert Cangy, Leiter der Jugendarbeit der Weltkirchenleitung, gewann die Herzen durch seine authentische und sympathische Art. 3 Starke Stimmen beim Lobpreis. 4 „Familie Schulz“ (oben) trifft auf Vater und Sohn der „Familie von Ernst“ in der Fortsetzungsgeschichte des Anspiels.

© Ruti Wildemann

© Alexander De Jong

© Alexander De Jong

© Stephan G. Brass

Einfacher als gedacht

Wie starte ich eine Kleingruppe?

Für die ersten Christen war es klar: Jeder Gläubige hat die Verantwortung, die frohe Botschaft von Jesus an andere weiterzugeben. Dieser persönliche Dienst war Bestandteil ihres Lebensstils. Die christliche Gemeinde war eine liebende, dienende und bevollmächtigende Gemeinschaft, die die natürlichen, alltäglichen Beziehungen der Gläubigen als missionarische Chance ansah. Die Gemeinden wuchsen durch das Engagement der einfachen Gemeindeglieder, die ihren Freunden und Familien von Jesus Christus und der guten Botschaft der Erlösung erzählten.

Auch neuzeitliche Untersuchungen zeigen auf, dass der wirksamste Missionar der Freund, Arbeitskollege oder Familienangehörige ist, der seinem Nächsten begegnet. In einer kleinen Gruppe kann dieser persönliche und natürliche Einfluss wirksam gelebt werden. Hier können wir einfach und praktisch gemeinsam mit anderen Christen zum Licht und Salz für unsere „erweiterte Familie“ werden.

Der Vorteil der Kleingruppe

Ein wesentlicher Vorteil der Kleingruppe ist, dass dort die „Theorie“ des Glaubens sofort in die Tat umgesetzt werden kann. Die kleine Gruppe hat gegenüber der großen Versammlung mindestens fünf Vorteile:

1. Jeder Teilnehmer einer kleinen Gruppe wird mit der Erfahrung der Zugehörigkeit beschenkt – intensiver als in einer großen Versammlung. In einer kleinen Gruppe wird die Persönlichkeit des

Einzelnen stärker wahrgenommen und jeder kann sich dementsprechend einbringen.

2. Kleine Gruppen begünstigen die Entwicklung eines christlichen Charakters. Das „Gelernte“ kann sofort angewendet werden. Dadurch wächst ein Mensch ganz natürlich und schrittweise in die Nachfolge Christi hinein.

3. In kleinen Gruppen fällt es Menschen leichter, ihr volles Potential zu entfalten und sich mutig in einem geschützten Raum auf neue Gebiete vorzuwagen, an die sie vorher nicht gedacht hatten.

4. Kleine Gruppen bieten konkrete Hilfe für Bedürftige an. Die Not wie auch die Hilfe wird stärker erfahren als in der anonymen Gemeindeversammlung.

5. In der kleinen Gruppe üben wir gemeinsam den geduldigen Umgang mit anderen ein. Geduld und Ausdauer sind wichtige Faktoren für Wachstum und Reife – im persönlichen Leben und für die Mission.

Die Kleingruppentreffen

Drei unterschiedliche Arten von Treffen stehen untereinander in einer wichtigen Beziehung und helfen, dass die Kleingruppe lebendig bleibt.

1. Das wöchentliche Gruppentreffen: Ziel ist es, Gottes Liebe besser kennenzulernen und in der Beziehung zu ihm und mit anderen zu wachsen. Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Lesen der Bibel und die Bewältigung des Alltags.

2. Das monatliche Fest: Gemeinschaft und Freude sind lebenswichtige Bestandteile, damit Menschen ein wirkliches Zuhause finden. Das monatliche Fest bietet auch einen ungezwungenen Rahmen, um neue Freunde in die Kleingruppe einzuladen.

3. Die vierteljährliche Hilfsaktion für Bedürftige: Die christliche Nächstenliebe braucht einen natürlichen Raum, in dem sie aktiv wird und auf Menschen in Nöten zugeht. Das verschafft den Teilnehmern der Kleingruppe einen Eindruck der Sehnsucht Gottes, Menschen zu helfen und zu retten.

Der Ablauf des wöchentlichen Gruppentreffens

Das wöchentliche Treffen kann an unterschiedlichen Orten stattfinden. Das erleichtert es den Nachbarn und Freunden der Teilnehmer, ebenfalls dabei zu sein. Ein Treffen durchlebt vier Phasen:

1. Gemeinschaft: Ankommen, Snack, Gedankenaustausch.

2. Liebe füreinander: Was haben wir erlebt oder wie fühlen wir uns gerade? (Ein Rundgespräch dazu kann mit der Frage eingeleitet werden: „Wie bin ich heute hier? Was freut oder belastet mich?“ Der

In Kleingruppen wird praktisches Christsein gefördert.



© Monkey Business - Fotolia.com

Leiter beginnt und ist so offen wie möglich. Anschließend kann füreinander gebetet werden.)

3. Gott besser kennenlernen: Wir lesen gemeinsam einen Bibelabschnitt mehrmals durch. Anschließend beantworten wir die folgenden Fragen in Rundgesprächen: Was hat mich beim Lesen besonders angesprochen? – Was erfahre ich über Gott (Vater, Jesus Christus, den Heiligen Geist)? – Was erfahre ich über mich? – Was erfahre ich über das Leben als Christ? Was habe ich heute entdeckt und was will ich in die kommende Woche nehmen? Je nach Bibelabschnitt können die Fragen variiert oder weggelassen werden.

4. Menschen dienen: Wir beten konkret für Menschen, die Gottes Liebe in der nächsten Woche besonders brauchen, und überlegen, was wir dazu beitragen können.

Die wichtigsten Aufgaben

1. Koordination für die Festlegung der Treffpunkte. Diese Person sorgt dafür, dass jeder Teilnehmer weiß, wo das nächste Treffen stattfindet.

2. Koordination der Gebetsanliegen. Diese Person notiert die Gebetswünsche (Person und Anliegen) und gibt sie an die Gruppenteilnehmer weiter, damit sie in der nächsten Woche dafür beten können.

3. Koordination für das gemeinsame Essen. Diese Person übernimmt die Verantwortung dafür, dass zu jedem Treffen etwas zum Essen (Snack oder auch gemeinsame Mahlzeit) mitgebracht wird und sich jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten einbringen kann.

4. Koordination für die monatlichen Feste. Diese Person kümmert sich darum, dass die Gemeinschaft, das gemeinsame Feiern und die Freude miteinander nicht zu kurz kommen. Hier entsteht der natürliche Raum, um Gäste zum ersten Mal mitzubringen.

5. Koordination für die Dienste an der Gesellschaft. Diese Person sollte ein Herz für Bedürftige haben und sich darum kümmern, dass die Kleingruppe nicht im eigenen Saft schmort, sondern sich den Nöten der Menschen zuwendet. So kann die Gruppe Gottes Leidenschaft für die Rettung von Menschen am eigenen Leib verspüren und besser nachvollziehen.

6. Koordination der Bibelthemen. Diese Person kümmert sich um die „geistliche Nahrung“, damit die Teilnehmer in ihrer Liebe zu Gott und zueinander wachsen können.

Es wäre sinnvoll, dass sich jedes Mitglied der Gruppe zum Nutzen aller einbringen kann. Wächst die Gruppe auf über sieben Personen, übernehmen zwei Personen die Koordination einer Aufgabe. Die Gruppe wird geteilt, wenn sie auf zwölf regelmäßige Teilnehmer angewachsen ist.

Wie finden wir Teilnehmer?

Der beste Weg, um Menschen zu finden, die sich einer Kleingruppe anschließen wollen, geht über persönliche Beziehungen. Folgende Schritte haben sich als hilfreich erwiesen, wenn du Teilnehmer für eine kleine Gruppe suchst:

1. Bete um Menschen, die gern die kleine Gruppe unterstützen wollen.

2. Kontaktiere Gemeindeglieder, die dir Gott im Gebet gezeigt hat, und lade sie ein, in deiner kleinen Gruppe mitzumachen. Informiere sie, erzähle ihnen eine Geschichte über das „Warum“ und „Wozu“ und suche ihr Herz und ihre Leidenschaft zu gewinnen.

3. Biete eine zeitlich befristete Themenreihe an, zu der diese Gemeindeglieder ihre Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen einladen.

4. Starte mit einer „Fest und Freude“-Aktion an einem neutralen Ort.

5. Starte deine kleine Gruppe auf jeden Fall, ganz egal, ob sie zunächst kaum Zuspruch findet.

6. Plane Nachfolgethemen.

7. Sei geduldig und gib nicht auf!

Meine ersten sieben Schritte

Was kann ich konkret für Menschen meiner „erweiterten Familie“ tun, um sie für Jesus zu gewinnen?

1. Finde heraus, wer zu deiner „erweiterten Familie“ gehört. Wer aus deinen verwandtschaftlichen, freundschaftlichen und kollegialen Beziehungen ist im Augenblick kein Nachfolger Jesu? Suche sechs bis zehn Personen aus deiner „erweiterten Familie“ aus und schreibe ihre Namen auf. Das ist ein erster Schritt, um geistliche Verantwortung für diese Menschen wahrzunehmen.

2. Entwickle ein persönliches Profil von jedem Mitglied deiner „erweiterten Familie“. Was sind ihre Vorlieben, Hobbys, Bedürfnisse, Sehnsüchte? Welche Erfahrungen haben sie bisher mit dem Christentum, mit Christen gemacht? Wie gut kennen sie die Bibel? Was verstehen sie unter einem christlichen Leben? Haben sie christliche Freunde? Was müsste Gott für sie tun, damit sie mit dem Glauben starten könnten?

3. Konzentriere dich auf wenige Menschen. Menschen mit denen du gut klar kommst, mit denen du gern etwas unternimmst. Menschen, von denen du dir vorstellst könntest, dass sie sich in deiner kleinen Gruppe wohlfühlen.

4. Entwickle einen Plan. Welche Schritte möchtest du mit ihnen gehen?

5. Führe den Plan aus!

6. Bete regelmäßig und konkret für jedes Mitglied deiner „erweiterten Familie“.

7. Suche die Gemeinschaft mit Menschen, die sich ebenso um ihre „erweiterte Familie“ kümmern. Ermutigt euch gegenseitig. ■

Buchempfehlung



Russell Burrill, *Gemeinschaft, wie Christus sie meint – Die Gemeindestruktur für das 21. Jahrhundert*, 140 Seiten, Euro 9,80; Advent-Verlag, Lüneburg, Art.-Nr. 1886, zu bestellen über den Büchertisch der Gemeinde oder im Internet unter www.adventist-media.de



Bernhard Bleil leitet die Abteilung Gemeindeaufbau und Evangelisation im Süddeutschen Verband mit Sitz in Ostfildern.

Ein neues Gesicht für 4you

Auch das Innenleben wird überarbeitet

Frischer und zeitgemäßer: das neue 4you.



© rasami design

en Farben zeigt. Auch das Innenleben wird unter die Lupe genommen. Manche Rubriken werden komplett entfernt (z. B. „Humor“ oder „Schlag nach!“), andere werden abgewandelt (aus der etwas biederen „Zusammenfassung“ wird das prägnante „Auf den Punkt gebracht“). Bewährtes wie die „Spurensuche“ oder „Bemerkenswert“ wird genauso beibehalten wie die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden und dabei ein Buch kostenlos zu erhalten. Insgesamt wird *4you* etwas erwachsener und zeitgemäßer. Zwölf Jahre sind schließlich eine lange Zeit für ein Lehrmaterial.

Auch für die tägliche Andacht

In seiner Grundausrichtung will *4you* weiterhin biblische Personen und Ereignisse im Hier und Jetzt „lebendig“ werden lassen. Es fällt nämlich nicht immer leicht, alles zu verstehen, was damals geschah. Teenager lernen hier anhand biblischer Biografien und Geschehnisse zu differenzieren, sich eine eigene Meinung zu bilden und Gott zu vertrauen. Deshalb sind die *4you*-Hefte weiterhin so gestaltet, dass sie auch für die tägliche Andacht verwendet werden können.

Gestaltungsideen im Internet

Damit man den Teenstreff mit *4you* kreativ gestalten kann, gibt es weiterhin auf der RPI-Homepage für jede Wochenlektion die bewährten Anregungen mit Gestaltungsideen dafür (www.sta-rpi.net). Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter in den Teen-Gruppen der Sabbatschule kann diese Vorschläge übernehmen, an sich selbst und die Gruppensituation anpassen oder durch eigene Ideen ersetzen – das wäre sogar wünschenswert!

Offizielles Lehrmaterial

4you ist das sog. „Lektionsheft“ für die 12- bis 15-Jährigen. Das Bibelheft für Teens wird vom Religionspädagogischen Institut (RPI) unserer Freikirche erstellt und von der Intereuropäischen Division als offizielles deutschsprachiges Lehrmaterial herausgegeben. Erhältlich ist *4you* weiterhin über den Büchertisch der Ortsgemeinde. Wir hoffen, dass sich weiterhin viele Teenager und Mitarbeitende in unseren Gemeinden von *4you* motivieren lassen und eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus pflegen. ■

Hallo, Ihr Lieben, ich bin gerade wieder bei der Vorbereitung für die Teens und muss immer wieder staunen über das tolle *4you*-Heft, das Ihr uns zur Verfügung stellt! Mit der aktuellen Lektion ist es Euch wieder super gelungen, das Thema interessant und berührend rüberzubringen. Da hätte man am liebsten den ganzen Gottesdienst lang Lust, die Zeit mit den Teens zu verbringen.“

Diese E-Mail erreichte mich vor wenigen Wochen. Ich habe mich darüber gefreut, denn sie zeigt, dass die Materialien für die genannte Altersgruppe, die wir als Freikirche zur Verfügung stellen, relevant und motivierend sind.

Nicht nur ein neues Gesicht

Inzwischen ist *4you* seit zwölf Jahren im Einsatz für unsere 12–15-jährigen Teenager und kommt nun selbst ins Teenageralter. Genauso wie Teenager Wachstumsprozesse und Entwicklungsschritte vollziehen, verändert sich auch *4you*. Das Heft wird mit Beginn der 4. Auflage einer Überarbeitung unterzogen, die sich nicht nur im äußeren Erscheinungsbild und neu-



Jochen Härdter
Pastor, M.A. in Ehe-, Familien- und Lebensberatung, leitet das Religionspädagogische Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz.
E-Mail: jochen.haerdtter@sta-rpi.net

Weiterbildungen 2015

Aus- und Weiterbildungen für Erwachsene der Partnerorganisationen DVG, GFS, RPI und IfW.

 **Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V.**

Januar

A117/SW117: Stressbewältigung/Burnout-prävention

Voraussetzung: Teilnahme am Aufbaukurs A118 Biblische Seelsorge

Termin und Ort: 18.–22.1.2015, Mühlenrahmede
Referenten: Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B.A.; Klaus van Treeck, Theologe, Psychotherapeut HPG

Februar

A118/SW118: Biblische Seelsorge

Termin und Ort: 8.–12.2.2015, Gunzenhausen
Referenten: Dagmar Janssen, Dipl. Soz. Päd. und MSc. Psych.; Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B.A.

April

A120/SW120: Wege aus der Depression

Voraussetzung: Teilnahme am Aufbaukurs A118 Biblische Seelsorge

Termin und Ort: 12.–16.4.2015, Freudenstadt
Referenten: Dr. med. Ruedi Brodbeck, Leiter der Liga Leben und Gesundheit (LLG) in der Schweiz, Allgemeinmediziner, Psychosomatische und Psychosoziale Medizin SAPP; Christlicher Therapeut; Barbara Witzig, Pastorin M. A., LLG-Gesundheitsberaterin; Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B.A.

A113/SW113 Bewegung und Fitness

Termin und Ort: 26.–30.4.2015, Gunzenhausen
Referenten: Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A., Bettina Werner, Physiotherapeutin

Juni

A121/SW121 Nein sagen ohne Schuldgefühle

Eignet sich als Nachfolgeseminar für „Vergeben lernen“

Termin: 21.–23.6.2015, Gunzenhausen/Windsfeld-Moarhof

Referenten: Barbara Witzig M.A., Pastorin, LLG-Gesundheitsberaterin

A122/SW122 Glücklich und erfolgreich trotz widriger Umstände

Folgeseminar zum Kurs „Wege aus der Depression“

Voraussetzung: Teilnahme am Aufbaukurs A120 „Wege aus der Depression“

Termin: 23.–25.6.2015, Gunzenhausen/Windsfeld-Moarhof

Referenten: Barbara Witzig M.A., Pastorin, LLG-Gesundheitsberaterin

September

BSW001 Studienwoche (Abschluss Basisausbildung)

Termin und Ort: 6.–10.9.2015, Freudenstadt
Referenten: Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A. & DVG-Team

Oktober

A002: Studententag Health-Expo

Termin und Ort: 9.10.2015, 9.00–16.00 Uhr, Freudenstadt

Referenten: Bernd Wöhner & DVG-Team

GBT: Gesundheitsberater-Treffen (Nord)

Termin: 16.–18.10.2015, Freizeitheim Niedenstein (bei Kassel)

Referenten: Dr. theol. Johannes Hartlapp; DVG-Team

November

A119/SW 119: Vergeben lernen – der Gesundheit zuliebe

Voraussetzung: Teilnahme am Aufbaukurs A118 Biblische Seelsorge

Termin und Ort: 1.–5.11.2015, Freudenstadt
Referenten: Dr. med. Ruedi Brodbeck, Leiter der Liga Leben und Gesundheit (LLG) in der Schweiz, Allgemeinmediziner, Psychosomatische und Psychosoziale Medizin SAPP; Christlicher Therapeut; Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B.A.

Gesamtbeschreibung der Ausbildung unter www.dvg-online.de/Ausbildung

Anmeldung und Information

Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V.
Senefelderstr. 15, 73760 Ostfildern

Tel: 0711 44819-50

E-Mail: info@dvg-online.de; www.dvg-online.de

Leitung

Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A., DVG-Bildungsreferentin

Tel. 09831 9631; E-Mail: alscher@dvg-online.de

 **GemeindeFernStudium Friedensau**

Inhalt

Das Fernstudium umfasst drei Studienjahre:

1. Jahr: *Kirchen- und Adventgeschichte (Konfessionskunde)*

Referent: Dr. Johannes Hartlapp

2. Jahr: *Dogmatik/Glaubenslehren*

Referent: Dipl.Theol. Martin Peters

3. Jahr: *Homiletik (Predigtlehre) oder Gemeindeleitung*

Es ist möglich, im dritten Jahr in den Kurs Gemeindeleitung neu einzusteigen. Dazu bitte jetzt anmelden!

Referenten: Prof. Bernhard Oestreich, Ph. D.; Ralf Hartmann M. A.; Klaus-J. van Treeck

Konsultations-Termine 2015:

1. Studienjahr: Gunzenhausen – Jetzt anmelden!

1. Konsultation: 1.2.2015
2. Konsultation: 25.–26.4.2015
3. Konsultation: 12.–13.9.2015
4. Konsultation: 28.–29.11.2015

2. Studienjahr: Siegen

1. Konsultation: 31.1.–1.2.2015
2. Konsultation: 18.–19.4.2015
3. Konsultation: 12.–13.9.2015
4. Konsultation: 21.–22.11.2015

3. Studienjahr: Rostock

1. Konsultation: 31.1.–1.2.2015
2. Konsultation: 25.–26.4.2015
3. Konsultation: 3.–4.10.2015
4. Konsultation: 12.–13.12.2015

Abschlusskonsultation und Diplomübergabe in Friedensau: 26.–28.6.2015

Kosten

Es gibt keine Studiengebühren! Jeder Teilnehmer trägt die Kosten für Literatur (ca. 120 Euro für alle drei Studienjahre), für Unterkunft und Reisekosten bei den Wochenend-Konsultationen. Bei jeder Konsultation besteht die Möglichkeit der kostenfreien Unterkunft im Gemeindehaus.

Anmeldung und Informationen

GemeindeFernStudium Friedensau,
An der Ihle 5a, D-39291 Friedensau;
Bastian Bak: Tel: 03921 916-503
E-Mail: Bastian.Bak@thhf.net
www.thh-friedensau.de/gemeindefernstudium

Leitung

Dr. theol. Johannes Hartlapp

Tel: 03921 916-132

E-Mail: johannes.hartlapp@thh-friedensau.de



Institut für Weiterbildung

Die Angebote des IfW sind in erster Linie für Pastorinnen und Pastoren konzipiert, stehen aber auch gern interessierten Gemeindegliedern offen. 2015 werden praxisnahe Kurse für ehrenamtliche Führungskräfte in den Gemeinden und Führungskräfte in sozialen Einrichtungen und der Wirtschaft angeboten. Die Anmeldungen erfolgen über die Website des IfW.

Spezialausbildungen

Führungskräfte Upgrade (Vereinigungsteams)

Führen durch Rollenklarheit und Vereinbarungen.

Leitung: Klaus-J. van Treeck

12.–13.1.2015 in Kassel

Basiskurs für Pastoren in den ersten Berufsjahren incl. pulse.meet 2015

Handlungsfeld: Mission

Leitung: Jugendabteilung EUD, Stephan Iglar,

Klaus-J. van Treeck, Friedbert Schramm

4.–10.2.2015; Haus Schönblick, Schwäbisch-Gmünd

Basiskurs für Pastoren in den ersten Berufsjahren 2016

Handlungsfeld: Seelsorge & Gemeindedienste

Leitung: Stephan Iglar, Klaus-J. van Treeck

19.2.–24.2.2016; Mühlenrahmede, Altena

Pastoren Berufsjahre 6–11

Kurs I

Prinzipien und Kompetenzen in der strategischen Gemeindeentwicklung

Leitung & Referenten: Stephan Iglar, Klaus-J.

van Treeck, Manuel Bendig, Friedbert Schramm

23.–26.2.2015; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Mentorenausbildung

P2: 13.–15.5.04.2015, Theologische Hochschule, Friedensau

O4: 18.–21.5.2015, Moarhof, Gunzenhausen

Q1: 12.–14.10.2015, Theologische Hochschule,

Friedensau

P3: 19.–21.10.2015, Theologische Hochschule,

Friedensau

Supervision für Mentoren

27.4.2015 in Hannover & 28.4.2015 in Ostfildern

16.11.2015 in Hannover & 17.11.2015 in

Ostfildern

Assessment für Pastoren

Klaus-J. van Treeck und Assessorenteam

22.–25.6.2015, Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Abschlusslehrgang für Praktikanten

Leitung: Stephan Iglar, Klaus-J. van Treeck

25.10.–4.11.2015, Theologische Hochschule

Friedensau

Einführung ins Praktikum

Leitung: Stephan Iglar, Klaus-J. van Treeck

11.–12.11.2015 in Hannover

Allgemeine kontinuierliche Weiterbildung

Stress und Burnout rechtzeitig vorbeugen.

Ein Seminar zur Stärkung der ganzheitlichen Widerstandsfähigkeit

Für Pastorinnen und Pastoren sowie Angestellte

in adventistischen Organisationen

Maximale Teilnehmerzahl: 13 Personen (nach

Reihenfolge der Anmeldung!)

7.–17.6.2015, Lindenhof, Ostallgäu

Anmeldung bis 20.12.2014

Pastorale Krisenintervention Modul 1

Nach Absprache auch für Sozialpädagogen,

Psychologen und Therapeuten offen.

Referent: Frank Waldschmidt, Fachberater

Seelsorge Berufsfeuerwehr, ICISF Trainer
9.–11.3.2015, Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt, Begrenzte Teilnehmerzahl!

Seelsorgeausbildung

Zielgruppe: vor allem junge Pastoren in den ersten Berufsjahren

Leitung: Gabi Stangl und Gerhard Menn

(max. TN-Zahl 6 Personen)

11.–16.1.2015, Krankenhaus Waldfriede, Berlin

Sterbebegleitung II

Kranke und Sterbende begleiten – ein Kurs in acht Schritten Teil II

Referent: Dr. Gerhard Menn, Theologe, Seelsorger

im Krankenhaus Waldfriede

Leitung: Dr. Hans-Otto Reling

12.–16.3.2015, Uelzen

Pastorale Krisenintervention Modul 2

Nach Absprache auch für Sozialpädagogen, Psychologen und Therapeuten offen.

Referent: Frank Waldschmidt, Fachberater

Seelsorge Berufsfeuerwehr, ICISF Trainer

4.–6.5.2015, Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt. Begrenzte Teilnehmerzahl!

3. Adventistischer Führungskongress

24.–27.9.2015; Schwäbisch-Gmünd

Resilienztraining für Vorsteher

2015/2016

Persönlich Stress und Burnout vorbeugen und die Kirche so leiten, dass eine Kultur der Stress- und Burnout-Prophylaxe entsteht. Termine wie vereinbart.

Pastoren 40plus und 50plus 2016

15.–18.2.2016; Haus Dorfweil, Schmitten

Seekajaktour 2015

Ein Angebot für Pastorinnen und Pastoren sowie

Angestellte in adventistischen Organisationen.

Voraussetzungen: Interesse am Wasser- und Wandersport, Camping mögen, Schwimmen können.

Leitung: Hans-Hagen Zwick und Dario Paeper

Juni 2015 ab Kanustation Granzow (Mecklenburger Kleinseenplatte)

Kosten: 250 Euro komplett, ohne An- und

Abreise, Anmeldung bis 31.3.2015, begrenzte

Teilnehmerzahl!

Anmeldung und Informationen:

Institut für Weiterbildung

Sekretariat: Gabi Waldschmidt, Tel: 0511

97177-119

E-Mail: gabi.waldschmidt@adventisten.de

Anmeldung bitte online über die Formulare bei www.ifw-adventisten.info

Leitung: Klaus-J. van Treeck

E-Mail: Klaus.vanTreeck@adventisten.de



Gottes Wort in einer sich
verändernden Welt – Das Bibel-
gespräch im Gottesdienst

Seminar für Gesprächsleiter/innen

Die Theologische Hochschule Friedensau (ThHF)

bietet in Zusammenarbeit mit den Vereinigungen

ein Seminar für Gesprächsleiter/-innen an. Da-

bei geht es um eine Ausbildung an vier Wochenenden mit Referaten und Gruppenarbeit, mit Gesprächsübungen und Auswertungen.

Referenten: Dr. Roland E. Fischer und Prof. Dr. Rolf Pöhler sowie weitere Dozenten der ThHF (beim Symposium). Das Seminar ist kostenfrei, nur die Reise- und evtl. Übernachtungskosten müssen selbst getragen werden.

Berlin: 24.–25.1.2015 (Symposium)

21.–22.2.2015

21.–22.3.2015

18.–19.4.2015

Anmeldung:

Dr. Roland Fischer

Tel: 03921 916-149

Email: roland.fischer@thh-friedensau.de



Religionspädagogisches Institut

Die Ausbildung beim Religionspädagogischen Institut (RPI) vermittelt Kompetenzen, die zur verantwortungsvollen Mitarbeit im kirchlichen Religionsunterricht, in der Kindersabbatschule (Kindergottesdienst) und in der Familiendiakonie befähigen.

Die modulare Ausbildung gliedert sich in die Ausbildungsgänge „Religionsunterricht“, „Kinderpädagogik“ und „Familiendiakonie“. Sie umfasst sechs Wochenenden und ist auf die Bedürfnisse der Gemeindeglieder zugeschnitten. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Nach erfolgreichem Abschluss wird ein Zertifikat der Theologischen Hochschule Friedensau verliehen.

Deutschschweizerische Vereinigung (DSV)

30.1.–1.2.2015, RPI 1, Solothurn

23.–25.10.2015, RPI 2, Solothurn

Norddeutscher Verband (NDV)

24.–26.4.2015, RPI 6, Friedensau

20.–22.11.2015, RPI 5, Mühlenrahmede

Süddeutscher Verband (SDV)

20.–22.3.2015, RPI 3, Ipsheim

9.–11.10.2015, RPI 4, Freudenstadt

Information und Anmeldung:

www.sta-rpi.net

Kontakt:

DSV: Tel: +41 (44) 31565-00

E-Mail: dsv@sta-rpi.net

SDV und NDV: Tel: 0711 44819-22

E-Mail: ausbildung@sta-rpi.net

Leitung:

Jochen Härdter, RPI, Senefelderstr. 15,

73760 Ostfildern

Tel. 09132 40490

E-Mail: info@sta-rpi.net

Internet: www.sta-rpi.net



Nimm Jesus

AKTUELLE PROJEKT INFORMATION



Gib „Lebenswerte“ weiter!
Hier findet man auch Deine Gemeinde

www.nimmJesus.com



Danke, für Deine Zeit, Kraft und Begeisterung, mit der Du die „Alles Gute!“-Verteilkartenhefte weitergegeben hast. Viele Menschen haben durch die Angebote konkrete Hilfe für ihr Leben erfahren. Danke, für Deine Ermutigung und für Deine persönliche Hilfe, mit der Du Deine Gemeinde bei der Planung und Durchführung eines **Begegnungstages** unterstützt hast. Deine Gemeinde hat neuen Mut für ihre Mission in der Begegnung mit Menschen gefunden und eine wichtige Aufgabe durchgeführt.

Bernhard Bleil
Kordinator für Begegnungstage

Neue, aktualisierte „Alles Gute!“-Verteilkartenhefte. Hoffnung inkl.

MENSCHEN BRAUCHEN HOFFNUNG!
Hoffnung auf Vergebung und Erlösung!
Geborgenheit in der Gemeinschaft mit Freunden und Gleichgesinnten. Das alles kannst Du und Deine Gemeinde ihnen bieten! Daran teilzuhaben ist unsere Bestimmung!

Mach mit! Verschenke Hoffnung durch die wunderbaren Angebote unserer Institutionen – verteile die neuen „Alles Gute!“-Verteilkartenhefte und gewinne Menschen – gewinne Freunde!

Die Hoffnung unseres Lebens heißt Jesus. Er kam auf diese Welt, um den Menschen ganz praktisch zu zeigen, dass Gott sie liebt und retten möchte. Das war seine Bestimmung: Er gab sich hin für uns und gewann dadurch viele verlorene Brüder und Schwestern zurück in die Familie Gottes.

Jesus berührt Herzen. Seine liebevolle Kraft bewegt Menschen zum Dienst für andere. So wird die Hoffnung weitergetragen. Damit aus Fremden Freunde werden.

Ich möchte Dir ganz herzlich dafür danken, dass Du Dich in diesem Jahr persönlich für Jesus und seine frohmachende Botschaft eingesetzt hast. Deine Gebete und besonders auch Deine Fürbitte für suchende Menschen waren von Bedeutung.

Danke für Deine Freude an Jesus, für Deinen Glauben, Deine Hoffnung und Deine Liebe! Danke für Dein Zeugnis! Menschen konnten so die gute Botschaft von Jesus kennenlernen.

Gesegnet ist, wer das ewige Evangelium Jesu Christi den suchenden und bedürftigen Menschen bringt und sie damit zu Freunden und zu Erlösten macht!

Ja, ich bestelle
„Alles Gute!“ - Verteilkartenhefte
gleich beim Zentrallager oder am
Büchertisch meiner Gemeinde!
Bestell-Telefon:
0711/44819-19

Die „ALLES GUTE!“-Verteilkartenhefte gleich am Büchertisch deiner Gemeinde bestellen!



Motivationstag in Solingen

„In NRW gibt es eine ermutigende Anzahl von Menschen, die positiv auf die „**Alles Gute!**“-Verteilkartenhefte reagieren und die die vielfältigen Angebote von IBSI und des DVG nutzen“, teilte uns Bruder Klos (Koordinator für **Begegnungstage** in NRW) mit. Er zeigte uns, wie wir als Gemeinde einen **Begegnungstag** planen und durchführen können und stellte uns das Begleitmaterial vor. Bruder Klos ermutigte uns, Salz und Licht für Menschen in unserer Umgebung zu sein. „Komm zu Jesus – Lebe mit Jesus – Brenne für Jesus!“ Jetzt sind wir gespannt, welche neuen Erfahrungen wir mit Gott machen werden, wenn wir einen **Begegnungstag** in unserer Gemeinde durchführen. *Theo Peters*



Motivationstag in Düren

Wir hatten in den letzten Jahren regelmäßig Aktionen durchgeführt, um die „**Alles Gute!**“-Verteilkartenhefte weiterzugeben und wussten bereits, dass viele Menschen aus der Dürener Umgebung diese Angebote in Anspruch genommen haben. In einer Predigt von Bruder Hans Klos (Koordinator für **Begegnungstage** in NRW), verdeutlichte er uns, wie wichtig das Gebet und vor allen Dingen die Fürbitte ist. Er ermutigte uns, Gott um einen Gebetspartner zu bitten, mit dem wir für Menschen aus unserem Verwandten-, Freundes- oder Bekanntenkreis beten wollen und die wir dann zu unserem geplanten **Begegnungstag** einladen werden. Wir wünschen uns sehr, dass viele Menschen aus der Umgebung uns und unseren Glauben kennenlernen möchten. *Marina Kolesnik*



Begegnungstag in Neumarkt



Am 11. Oktober fand in unserer kleinen Gemeinde Neumarkt unser erster **Begegnungstag** statt. Wir waren ein wenig aufgeregt und gespannt, was uns erwarten würde. Unsere Gäste waren wider Erwarten „alte Freunde“, die schon länger den Weg in die Gemeinde nicht mehr gefunden hatten. Es ist immer spannend, was Gott aus unseren Plänen macht. Wir dachten an unbekannte Gesichter und stattdessen gab es Wiedersehensfreude und ein paar Tränen der Rührung: „Ich war schon viel zu lange nicht mehr hier.“ „Bitte betet für mich.“

Auch für die Vorbereitung fanden sich liebe Geschwister, die das Kuchenbüfett schmackhaft vorbereitet. Auch da hat uns Gott gezeigt, wie unkompliziert manche „Hürden“ werden. Alles in allem bleibt als Fazit, dass ein „**Nimm Jesus!**“-**Begegnungstag** eine gute Gelegenheit bietet, Menschen in die Gemeinde einzuladen – auch Menschen, die den Weg in die Gemeinde nicht mehr finden! Mit einem kleinen Rest des Kuchenbuffets und einem Blumenstrauß aus der Dekoration hatten ein paar Geschwister anschließend spontan Nachbarn besucht, und wurden dann selbst noch eingeladen. *Michaela Schierl*

Dritter Begegnungstag in Bad Schwartau (Knotenpunkt)



Nach einer herzlichen Begrüßung durch unseren Gemeindeleiter Jens Bittner, der anschaulichen Vorstellung unserer Gemeinde durch Matthias Steinebach, einem Musikstück, vorgetragen von Melina Steinebach, erfreuten wir uns am Kuchenbüfett.

Zwei neue Gäste und zwei Fernkursteilnehmerinnen, von denen sich eine im Juli taufen ließ und jetzt Gemeindeglied im Knotenpunkt ist, waren unserer Einladung gefolgt.

„Faszination Bibel“, so lautete das Thema einer Bildpräsentation von Burkhard Mayer (Koordinator für **Begegnungstage** in Norddeutschland). Er zeigte Beispiele für die historische Zuverlässigkeit der Bibel auf, darunter der sogenannte Hiskiatunnel in Jerusalem, der 1839 tatsächlich wiederentdeckt wurde und ein technisches Meisterwerk darstellt; außerdem Beispiele aus der Prophetie und Verheißungen, die uns positiv herausfordern.

Weitere Gemeindeglieder brachten sich musikalisch, mit einem Gebet, kulinarisch und mit einem Glaubenszeugnis ein. Diesmal berichtete unser neuer Prediger im Bezirksteam, Andreas Schmidt auf lebendige Weise, wie Gott ihm begegnet ist. Darauf kommt es ja beim **Begegnungstag** an, dass wir Menschen Mut machen, Jesus zu begegnen. *Matthias Steinebach*

Kontakt

Zuschriften zu diesen Seiten bitte senden an:

Bernhard Bleil · Siebenten-Tags-Adventisten · Südd. Verband
Senefelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-17
Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de

Termine

DEZEMBER 2014

- 7.–10.12. Sitzungen der Verbände und der FiD, Mühlenrahmede
- 7.12. Seminar für Gesprächsleiter/innen, Stuttgart (SDV)
- 7.12. Projekt IMMANUEL (NDV/SDV)
- 14.12. Projekt IMMANUEL (NDV/SDV)
- 21.12. Projekt IMMANUEL (NDV/SDV)
- 24.12. Projekt IMMANUEL (NDV/SDV)
- 29.12.–1.1. Single-Plus Sylvesterfreizeit, Freudenstadt (NDV/SDV)

JANUAR 2015

- 2.–5.1. ATS-Youth-Congress, Krelingen
- 17.1. Satellitengottesdienst (NDV/SDV)
- 18.–22.1. Stressbewältigung/Burnoutprävention, Mühlenrahmede (DVG)
- 30.1.–1.2. RPI 1, Solothurn (DSV)

FEBRUAR 2015

- 4.–8.2. PULSE.meet (Weiterbildungskongress für Jugendleiter), Schwäbisch Gmünd (EUD)
- 8.–12.2. Biblische Seelsorge, Gunzenhausen (DVG)
- 15.–20.2. FamilienskiFreizeit, Gargellen (SDV)
- 15.–21.2. Kurzbibelschule (SDV)
- 21.2.–7.3. Projekt Hoffnung – Vortragsreihe (NDV/SDV)

Gebet für missionarische Anliegen

- 125 Jahre Adventmission in Deutschland: Für einen geistlichen und missionarischen Aufbruch.
- Für die Sitzungen der beiden deutschen Verbände und die gemeinsame Sitzung der Freikirche in Deutschland (FiD) in Mühlenrahmede vom 7.–10. Dezember.
- Für das Projekt IMMANUEL, das noch an vier Terminen im Dezember stattfindet.

Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platzgründen erscheinen die Personalien nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: www.adventisten-heute.de; Menüpunkt: Personalien; Benutzername: **sta**; Passwort: **egw**.

Wo sind die Berichte aus den Gemeinden?

In *Adventisten heute* sind gegenüber dem ADVENTECHO die Berichte aus den Ortsgemeinden weggefallen. Es gibt aber Ausnahmen: Wenn ein Ereignis in einer Gemeinde landesweite Bedeutung hatte oder eine Aktivität einen Modellcharakter besaß, so dass sie zur Nachahmung einlädt, dann sind Berichte darüber nach wie vor willkommen. Eine Veröffentlichung hängt jedoch vom zur Verfügung stehenden Platz ab.

Die Redaktion

Demnächst in Adventisten heute:

Januar | Thema des Monats:
Wir gehören zusammen

Februar | Thema des Monats:
Geistliche Leiterinnen

Einladung zum ATS-Youth-Congress

Was: Vorträge, Workshops, Outreach
Wer: Johnny und Tina Wong, Zac und Leah Page, Miroslav Kis, René Gehring
Wann: 2.–5. Januar 2015
Wo: Geistliches Rüstzentrum Krelingen
Motto: Business unusual
Infos und Anmeldung unter www.atsyouthcongress.de

Anzeige

Das junge Liederbuch

306 Lieder aus Gegenwart und jüngster Vergangenheit in einer breit gefächerten Auswahl: zeitgemäße Kirchenlieder, moderne Anbetungsmusik, bekannte Lieder – eine bewährte Auswahl, die von vielen Gemeinden geschätzt wird.

Alle Lieder sind mit Harmoniebezeichnungen für Gitarristen und Tastenspieler versehen, 270 davon mit Begleitsatz (Chor oder Klavier).

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500, E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag



Leben aus der Quelle

480 Seiten, 14 x 21 cm
Paperback, Art.-Nr. 240.
Alter Preis: 19,95 Euro
Neuer Preis: 10,00 Euro*
(* Preisbindung aufgehoben!)



Nachruf für Siegfried Fleischmann

In der Nacht zum 16. Oktober verstarb Pastor Siegfried Fleischmann (Aschaffenburg) völlig überraschend und unerwartet im Alter von 62 Jahren. Der herbeigerufene Notarzt konnte nur noch den Tod durch Herzstillstand feststellen.

Siegfried Fleischmann wurde am 16. August 1952 in Sandershausen bei Kassel geboren. Er absolvierte eine Ausbildung als Elektrowerkler und Industriekaufmann. Nach dem Zivildienst war er nur eine kurze Zeit in seinem Beruf tätig, denn er verspürte den Ruf zum Pastorendienst und studierte ab 1975 am Theologischen Seminar Marienhöhe in Darmstadt.

Nach dem Praktikum 1980 in Pforzheim waren seine Stationen Heidelberg und Busenweiler, wo er auch 1986 ordiniert wurde. 1988 führte ihn der Weg nach Bayern. Hier arbeitete Siegfried Fleischmann in den Bezirken Penzberg, Regensburg, Bad Aibling und seit zwei Jahren in Aschaffenburg.

Er hinterlässt seine Frau Erika, mit der er seit 1972 verheiratet war, und vier erwachsene Kinder. Zwei Wochen vor seinem Tod durfte er noch die Trauung seiner Tochter Christine erleben und im Kreise der Familie feiern.

Mit Pastor Siegfried Fleischmann verliert die Freikirche einen ruhigen, sorgfältigen und hilfsbereiten Kollegen. In der vollbesetzten Kapelle der Adventisten fand Pastor Wolfgang Dorn, Vorsteher der Bayerischen Vereinigung, tröstende Worte: „Wenn unsere kleine Geschichte mit der großen Geschichte zusammentrifft, dann geschieht etwas.“ Damit knüpfte er an Gottes Handeln durch Jesus Christus und die Auferstehungshoffnung an, die über die Trauer hinweg Zukunft vermittelt. Die Trauergemeinde bleibt in der Hoffnung auf die Auferstehung, wenn Jesus Christus wiederkommt, mit der Familie verbunden.

Stephan G. Brass, Bayerische Vereinigung





STIMME DER
HOFFNUNG

Fit und gesund

„Was heißt das, ein Leben voll Power? Ganz einfach: Morgens voller Tatendrang aus dem Bett springen. Lust haben, etwas anzupacken. Bei Problemen und Schwierigkeiten positiv bleiben. Die Möglichkeiten, Lösungen und Chancen sehen. Spaß an gesundem Essen. Abends noch Lust haben zu joggen, zu walken oder Rad zu fahren. Auch im hohen Alter den Tag voller Lebensfreude und Unternehmungslust genießen. Mit Hoffnung und positivem Blick in die Zukunft schauen ...“

Ein neuer Gesundheitskurs des Internationalen BibelStudien-Instituts soll mit folgenden Themen helfen, Menschen zu motivieren und Lebensstil und -haltung positiv zu verändern:

- Länger gesünder leben
- Ein Leben voll Power
- Essen Sie sich gesund!
- Wurst oder Möhren?
- Laufen Sie sich jung!
- Werden Sie rank und schlank
- Leben ohne blauen Dunst
- Chemisches Glück?
- Stress – na und?
- Glücklich sein – gar nicht so schwer
- Umdenken – neu starten

Nun suchen wir Menschen, die uns mit ihrer Spende helfen, dass der Kurs veröffentlicht werden kann. Bist Du mit dabei? (Spenden-Projektnr. 4001)

Vielen Dank sagt

Sven Fockner
Leiter Internationales BibelStudien-Institut



Foto: Mandav / fotolia.de

Von Gottes Wort berührt ...

In diesen Tagen finden es Menschen oftmals schwer, die eigene Hoffnung nicht zu verlieren. Mehr denn je sind wir, die wir auf Gott vertrauen, gefordert, „jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1. Petrus 3,15). Wer aus der christlichen Hoffnung lebt, will anderen zeigen, was dies bedeutet. Wenn Menschen mit Gott in Beziehung treten, verheißt er ihnen ein erfüllteres Leben. Täglich erzählen wir von unserer Hoffnung und dürfen erleben, dass sie Menschen erreicht, die auf der Suche nach Sinn und Ziel in ihrem Leben sind:

HOPE Channel Fernsehen

„Ich bin froh, den HOPE Channel gefunden zu haben. Gott sei Dank. Gott meint es gut mit mir. Ich möchte euch herzlich danken für euer tolles Programm.“
Herr H. aus Kürten

„Der HOPE Channel wurde für mich zum Glaubens- und Argumentationsfundus. Die Sendungen mit Klaus Popa, Siegfried Wittwer, Werner Renz, Cliff und vielen anderen mehr, festigen den Glauben und geben Argumentationshilfen.“
Herr B. aus Auerbach

HOPE Channel Radio

„Ich bin begeistert von Ihrem Programm. Besonders dieser Beitrag bestätigt in erstaunlicher Weise bestimmte Aussagen der Bibel.“
Herr R. aus Dresden zu „Natürlich gesund leben“

„Gerade läuft ein wunderbares Instrumentalstück ‚Ich weiß, dass mein Erlöser lebt‘. So gerne wüsste ich, auf welcher CD dieses Stück zu hören ist.“
Frau M. aus Bielefeld

BibelStudien-Institut

„Vielen Dank für Ihre Antwort. Wenn ich ein bisschen übertreiben darf, würde ich sagen, dass Sie mich wieder ins Leben zurückgeholt haben.“
E-Mail von Frau Y. S.

„Ich habe Ihre Webseite neu entdeckt und bin beeindruckt von der ausführlichen Darlegung der unterschiedlichsten Themen. Dafür möchte ich meine Anerkennung aussprechen und danken! Eine wirkliche Quelle der Inspiration!“
Frau M. aus Berlin

Blindenhörbücherei

„Vor einigen Tagen starb meine Mutter. Die letzten Jahre ihres Lebens waren durch die Erblindung eine schwere Last. Aber besonders durch eure Hilfe, die vielen Andachten, Berichte und Hörbücher gab es für sie immer wieder aufbauende Stunden, die sie sehr genossen hat. Viele Male wurde sie durch das Gehörte so motiviert, dass sie trotz ihres Handicaps anderen mit Begeisterung davon erzählte.“
Frau B. aus Gronau

Medienzentrum STIMME DER HOFFNUNG e. V.

Sandwiesenstraße 35, D - 64665 Alsbach-Hähnlein, Tel: +49(0)62 57 / 50 65 30
info@stimme-der-hoffnung.de, www.stimme-der-hoffnung.de

Spendenkonto IBAN: DE39 5088 0050 0171 8101 00, BIC: DRESDEFF508

Stiftungskonto IBAN: DE91 5502 0500 0008 6426 00, BIC: BFSWDE33MNZ

Für **Adventisten heute:**

CD Alte Lieder, Tel. 04324-1283
Mail: gwkoppe@sw-nett.de

Verkaufe saniertes Haus, 15 km bis Erfurt. 200 m² auf 3 Etagen. 2000 m² Garten, Brunnen, Garagen. Bahn/Bus. dreigleichen@gmx.de

Verschenke doch mal **youngsta** Geschenkabo für 17,60 € unter www.youngsta.info bestellen



PHILoS Service GmbH
Zu teuer versichert?
Jetzt vergleichen!
www.philos-gmbh.de

Bad Malente/Ostholstein: ETW zu verk., 79 m², 3 Zi/Einb.-Kü/Bad/WC/Gä-WC/Balk./Abstk./Bod., **Tel. 03921-7299100**

Gesprächstherapeutische Begleitung bei Lebensschwierigkeiten auf christlicher Grundlage: www.systemische-beratung-kobbert.de
Tel. 0176-5357 6654

Nordsee – Cuxhaven

1-Raum-App. u. Zi., Strand-/Waldnähe, günstig. **Tel. 04721-29223**

Zwei Neuerscheinungen (2014) von Dr. theol. Richard Müller: **Adventisten-Sabbat-Reformation. Geht das Ruhetagsverständnis der Adventisten bis zur Zeit der Reformation zurück? Eine theologisch-geschichtliche Untersuchung** (Dissertation) 278 S., 16,90 €. **Ein kleines Buch über die großen Taten des Heiligen Geistes**, 240 S., 15,90 €. Jeweils 3 € Versand. Bestellung: **Tel. 0045-75895893** richard.muller@adventist.dk

Verkaufe aus Altersgründen **Betriebsgelände (500 m²), Haus (128 m²) mit schönem Garten** (gesamtes Grundstück 3.200 m²). Bevorzuge adventistischen Käufer! Infos: www.betrieb-rolli.de

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung in der **Altenpflege. Tel. 08170-2869766**

Bibelstudenten 28. - 30.12.2014

Mit Jesus beginnen und in IHM bleiben



Freizeitheim Diepoldsburg Diepoldsburg 1 73266 Lenningen

Helmut Haubel: In Jesus bleiben
Hartmut Wischnat: Zeit mit meinem Schöpfer und Freund
Wer: Jeder, der seine Beziehung mit Gott neu gestalten oder festigen möchte
Preis: Erwachsene 75 €
Studenten, Schulpflichtige Kinder, Azubis 60 €
1. Kind 45 €, 2. Kind 35 €, ab 3. Kind frei
Preise inkl. Übernachtung und Verpflegung
Tagesgäste 28 € (einschliesslich Mittag- und Abendessen)
Anmeldeschluss: 15. Dezember 2014
Info und Anmeldung: lidija.njezic@adventisten.de oder 0711-1 62 90-19
Veranstalter: Freikirche der STA in Baden-Württemberg, K.d.ö.R., Abt. Heimatmission

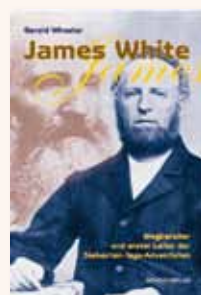
Adventgeschichte zum Miterleben



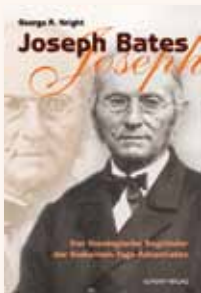
William G. Johnsson
Das Unmögliche vollbringen
Die Autobiografie des früheren Chefredakteurs von Adventist Review und Adventist World gibt einen Einblick in die adventistische Zeitgeschichte.
Art.-Nr. 1919;
€ 17,80 (€ 13,80 für Leserkreismitglieder)



George R. Knight
Ellen Whites Leben und Welt
Ein Buch über die wichtigsten Stationen ihres Lebens sowie der Zeit, in der sie lebte.
Art.-Nr. 1842;
€ 16,80 (€ 13,80 für Leserkreismitglieder)



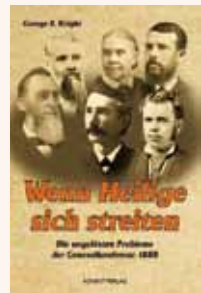
Gerald Wheeler
James White
Er war der Initiator und der Organisator fast jedes größeren Vorhabens, und – Zeit seines Lebens – unangefochtene Leiter der jungen Adventgemeinde.
Art.-Nr. 1883;
€ 23,80 (€ 16,80 für Leserkreismitglieder)



George R. Knight
Joseph Bates
Der ehemalige Kapitän führte ein abenteuerliches Leben und war der theologische Begründer der Siebenten-Tags-Adventisten.
Art.-Nr. 1884;
€ 16,80 (€ 12,80 für Leserkreismitglieder)



Alden Thompson
Sind Propheten unfehlbar?
Was wir von Ellen White über das Inspirationsverständnis der Bibel lernen können.
Art.-Nr. 1809;
€ 11,80 (€ 8,80 für Leserkreismitglieder)



George R. Knight
Wenn Heilige sich streiten
Warum die Lehren aus der Generalkonferenzversammlung von 1888 heute noch aktuell sind.
Art.-Nr. 1916;
€ 14,80 (€ 11,80 für Leserkreismitglieder)

Bestellmöglichkeiten



- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Armut: häufigste Ursache von Behinderungen*

* in Entwicklungsländern



Retten Sie Kinder!

In armen Ländern werden behinderte Kinder nicht nur ausgeschlossen. Für sie geht es täglich ums Überleben.

In Entwicklungsländern sterben bis zu 80 Prozent aller Kinder mit Behinderungen vor ihrem fünften Lebensjahr. Weltweit sind Millionen Kinder betroffen. Dabei müssten die meisten von ihnen gar nicht behindert sein. Ihnen fehlt nur der Zugang zu medizinischer Hilfe!

Die CBM ist Expertin darin, diese Kinder zu finden und ihnen zu helfen.

Esther aus Uganda hatte einen Klumpfuß, der bei jedem Schritt sehr weh tat.

Helfen Sie Kindern
mit nur **20 Euro** im Monat!

Werden Sie CBM-Kinderpate. Helfen Sie Kindern!



Warum hilft die CBM-Patenschaft so gut?

- 1 Behinderte Kinder werden oft versteckt. Wir finden sie und helfen ihnen.
- 2 Wir ermöglichen ihnen eine lebensverändernde Operation und Reha – auch über mehrere Monate.
- 3 Wir verhelfen Kindern zum Schulbesuch. Denn Bildung ist die Voraussetzung für eine bessere Zukunft.



Esther geht jetzt zur Schule

Esther hatte einen Klumpfuß und Schmerzen beim Gehen. CBM-Gemeindehelfer fanden sie. In einer CBM-geförderten Klinik wurde Esther operiert – ein neues Leben begann! Heute ist sie ein fröhliches Schulkind und hat eine Perspektive. **Bitte schenken Sie Kindern wie Esther eine schmerzfreie Kindheit!**



Werden Sie jetzt Pate!

Ja, ich werde Pate.

Ich freue mich auf mein Paten-Begrüßungspaket. Bitte buchen Sie meinen Patenschaftsbeitrag von 20 Euro monatlich von meinem Konto ab. Das dafür nötige Lastschriftformular liegt dem Begrüßungspaket bei.

Datum, Unterschrift(en): _____
Ihre Patenschaft können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen beenden.

Meine Anschrift:

Vorname: _____
Name: _____
Straße, Nr.: _____
PLZ, Ort: _____

Coupon zurückschicken, mailen oder faxen an:

CBM Deutschland e.V.

Patenbetreuung
Nibelungenstraße 12 · 64625 Bensheim
Telefon: (0 62 51) 131-4 56 · Fax: (0 62 51) 131-189
E-Mail: patenschaft@cbm.de
www.cbm.de/patenschaft

Konto 2020 · Bank für Sozialwirtschaft · BLZ 370 205 00
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20 · BIC: BFSWDE33XXX

Ihre Daten werden durch die CBM erhoben und gemäß des evangelischen Datenschutzgesetzes elektronisch verarbeitet und genutzt, um Ihnen über Ihre Spenden eine Zuwendungsbestätigung zu erstellen. Zudem verwenden wir Ihre Kontaktdaten, um Sie weiter über die Arbeit der CBM schriftlich, telefonisch oder per E-Mail zu informieren. Ihre Daten werden nicht an Dritte zu Werbezwecken weitergegeben. Sie können dieser Nutzung Ihrer Daten für weitere Informationszwecke jederzeit widersprechen. · Die tatsächliche Entwicklung des CBM-Patenkinds und die Berichterstattung über das Kind sind zeitlich versetzt.



„Es ist unbeschreiblich, wie viel Freude es bereitet, Kindern mit Behinderungen zu helfen!“

Ursula Gallus, Patin

Das Einmaleins des Glaubens



Wie finde ich zu Christus und wie bleibe ich bei ihm? Der Klassiker von Ellen White liegt in mehr als 135 Sprachen vor, die deutschsprachige Gesamtauflage erreichte bereits über 700.000 Exemplare.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
 - Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500, E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de
- Advent-Verlag | www.advent-verlag.de www.facebook.com/adventverlag



Ellen G. White
Der bessere Weg
zu einem neuen Leben
128 Seiten, 11 x 18 cm,
Paperback, Art.-Nr. 949.
Einzelexemplar: 3,00 Euro*

Staffelpreise
ab 10 Stück: 0,50 Euro je Ex.
ab 100 Stück: 0,40 Euro je Ex.
ab 1000 Stück: 0,35 Euro je Ex.
Alle Lieferungen zzgl. Versandkosten.
(*Preisbindung aufgehoben!)



HAUS ODENWALD



Zur Ergänzung unseres multidisziplinären Teams suchen wir eine/n Mitarbeiter/in als Abteilungsleitung. Wir wünschen uns Ausbildung und Erfahrungen in den Bereichen Gesundheitspflege und Sozialpädagogik.

Über eine Anfrage und/oder aussagekräftige Bewerbung freut sich:
Detlef Müller, Lise-Meitner-Straße 12, 64823 Groß-Umstadt,
info@hausodenwald.de, (06078) 96769-0

Weitere Informationen unter: www.hausodenwald.org
(Klick auf: Startseite „Inklusion leben“)

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers., 1,5 Zi., Küche, Dusche, 2 Fahrräder, 35 € pro Tag plus Heizung. **Tel. 0177-4151782**

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924-700-0, www.DieArche.de**

Pfronten/Allgäu – großzügige Ferienwohnungen bis 7 Personen.
Tel. 040-6030328, Fax -6037114

In unserem **Mehrfamilienhaus in Mölln** in sehr schöner ruhiger Umgebung am Waldrand vermieten wir 2-Zimmer-Wohnungen zu einem günstigen Mietpreis. Gemeinde in unmittelbarer Nachbarschaft. Kontakt: Grundstücksverwaltung der STA im NDV GmbH, **Tel. 0511-97177200, Mail: info@gwv.adventisten.de**

Israelreise 2015! 11 Tage biblische Studienreise mit adventistischer Reiseleitung vom 30.04. – 10.05. 2015 ab 1.895,00 €. Taufe im Jordan möglich. Weitere Informationen unter www.jodytours.de oder Fragen **Tel. 05481-306700**

Sie, 64 J., 1,77 m, STA, sucht gläubigen STA, einen lieben netten Partner. **Tel. 03762-9446641**

**Glaube im Leben
Glaube im Urlaub**
Christliches Medienzentrum Cuxhaven. Missionswerk und Wohnanlage im Aufbau. Wir freuen uns über Eure Kontaktaufnahme, Gebet, Spende, Mitarbeit.
info@glaube-im-urlaub.de
mobil 0177-759 9174

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 02/15: 22.12.2014
Ausgabe 03/15: 26.01.2015
Ausgabe 04/15: 23.02.2015

Hagebuttenkernpulver (Rosa Canina) – sehr positive Erfahrungswerte bei Gelenk-, Knie-, Schulter- und Rückenbeschwerden!
Infos/Best. **Tel. 07031-7878050**
www.adventiform.de

FeWo in Berlin-Heiligensee, 2 Zi., Küche, Bad, bis 3 Pers., 39 €/Tag. 1A-Verkehrsarb. **T. 030-4319444**

Sympathische, ledige STA, 40 J., 1,70 m, G.-Lehrerin, sucht IHN bis 45 J. traum777@y.ru

adventist
media



Der Shop für adventistische Medien in Deutschland!

www.adventist-media.de
Telefon: 0800 2383680

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

Denkfutter

Welche Rolle spielt die Heilige Schrift im persönlichen Leben der Siebentags-Adventisten, in deren Gottesdiensten, in Lehre und Forschung der Freikirche? Darauf geht Rolf J. Pöhler (Friedensau) ein, während Frank Hasel (Bogenhofen) die Relevanz des Schöpfungsberichtes in zehn Gründen entfaltet. Ángel Manuel Rodríguez, bis 2011 Leiter des Biblical Research Institute (BRI) der Generalkonferenz, schrieb ausführlich über die Einsegnung von Frauen zum Pastorendienst, und zwar im Zusammenhang mit der so genannten „Headship“-Begründung.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
 - Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500, E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de
- Advent-Verlag | www.advent-verlag.de www.facebook.com/adventverlag



Glauben heute 2014
(hgg. von Eli Diez-Prida)
104 Seiten, 14 x 21 cm,
Art.-Nr. 1944, 7,80 Euro



Das neue Liederbuch

glauben • hoffen • singen



Softcover-Ausgabe **30,-€*** / 35,-€

rot: Art.-Nr.: 257
grün: Art.-Nr.: 258
blau: Art.-Nr.: 259

Hardcover-Ausgabe **35,-€*** / 40,-€

Art.-Nr.: 260

Organisten-ausgabe **45,-€*** / 50,-€

Art.-Nr.: 264

Lederausgabe **65,-€*** / 70,-€

schwarz: Art.-Nr.: 261
rot: Art.-Nr.: 262

Lederausgabe **79,-€*** / 85,-€
mit Reißverschluss
(begrenzte Auflage,
solange der Vorrat reicht)

schwarz: Art.-Nr.: 263



Elektronische Ausgabe **24,99€*** / 24,99€

E-PUB: Art.-Nr.: 2634
E-MOBI: Art.-Nr.: 2635



nur online bestellbar auf
www.adventist-media.de**
und auf allen gängigen Portalen

Bestellschein

Name des Bestellers:	Telefon mit Vorwahl:
Straße / Hausnummer:	E-Mail:
PLZ / Ort:	Datum / Unterschrift:

<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe rot)	Art.-Nr.: 257	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe grün)	Art.-Nr.: 258	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe blau)	Art.-Nr.: 259	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Hardcover-Ausgabe	Art.-Nr.: 260	35,-€*	40,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe (Farbe schwarz)	Art.-Nr.: 261	65,-€*	70,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe (Farbe rot)	Art.-Nr.: 262	65,-€*	70,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe mit Reißverschluss (schwarz)	Art.-Nr.: 263	79,-€*	85,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Organistenausgabe	Art.-Nr.: 264	45,-€*	50,-€

***Subskriptionspreis bis zum 30.06.2015**
(Bei Bestellungen per Post gilt der Poststempel!)

**erst ab April bestellbar

Bitte am Büchertisch abgeben oder senden an:
Saatkorn-Verlag GmbH · Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg -
Fax: 04131-9835-500 - E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Weitere Informationen online:
www.advent-verlag.de/liederbuch

